

L. H a r t u n g , G. S a u e r , B. S c h u l z e

Nachträge aus der Sammlung ostjakischer Volksdichtung
von Wolfgang Steinitz

Die von Wolfgang Steinitz hinterlassenen, bisher unveröffentlichten ostjakischen Texte (Märchen, Erzählungen, Lieder, Rätsel), gesammelt zwischen 1934 und 1937 während der Emigration in der Sowjetunion, werden größtenteils in Band III der Reihe Ostjakologische Arbeiten von Wolfgang Steinitz erscheinen (vgl. auch Berliner Beiträge zur Hungarologie, Heft 1, S. 102 f.). Um die qualitative Einheitlichkeit des in diesem Band zusammengestellten Materials nicht zu beeinträchtigen, hatten sich die Herausgeber dazu entschlossen, die Veröffentlichung von Texten, die den an diesen Band gestellten Ansprüchen nicht genügt hätten, vorläufig zurückzustellen. Angesichts der Tatsache, daß es mit fortschreitender Zeit offenbar immer schwieriger wird, ostjakische Sprachmaterialien, insbesondere Folklore, zu sammeln, gewinnen auch die weniger wertvollen, zum Teil mangelhaften Aufzeichnungen von Steinitz zunehmend an Bedeutung und sollen daher ebenfalls schrittweise publiziert werden. Für den vorliegenden Beitrag wurden zunächst Texte ausgewählt, deren Übersetzung auf keine wesentlichen Schwierigkeiten stieß. Nr. 1 und 2 wurden von Brigitte Schulze, Nr. 3 und 4 von Liselotte Hartung und Nr. 5, 6, 7 von Gert Sauer für die Herausgabe bearbeitet und kommentiert.

1. İmə-xətə utl

1. İmet-xətə-lenkə utl. atet repət jux wantəna, atet xəpət jux wantəna. xəw turmetn xəwa uttetn, wan turmetn wana uttetn.

2. sİtə uttetn xəttetn kütn İj mötten xətlın İmə-xətə-lenkə otmət ən' jİtə: at kütəp kemn İmə-xətə kİm etİj. ampət təprə paj uxtən wəstət. tu, tu, kəntəna ampət pūnətə çuçemi İ çunx-sətə. ampət sİj sİmetmat tōmə jetn sūrna. xutıtİtl: ar mənəm areŋ tut İkite, mon' mənəm mon'əŋ tut İkite naxman totİ: "İmə-xət[ə], müj nəŋ ata xəttə wəstətn. wəstaman müj otmen ənt pİtl. arə mənəm areŋ pənt ənt utn, mon' mənəm mon'əŋ pənt ənt utn!" İmə-xətə-lenkə sİtl [na] jəx İsat kare[mə]mat. sİtl[na] İsat nəx wəstə[mə]at. uxət semət nəx mİnpeməmat¹ İ wəstəmat.

3. atənaja tup jūwİj' nəx nawərmi İ seŋ' jİrəp pum jİrəp jİsatİtİj İ jetə çuşməmat. xəw turmət xəwa çuštətə, wan turmet wana çuštətə. İ jer' sem ke pİtl, tūna numtətə, kət tən' sem ke pİtl, tətİja numtətə. sİtə çuç[ə]et kütn sūmət əŋkət çup tİkəmat, tujməm xu sİy nuxİsəmat. tİjəm sūmət əŋkət İtə² rəx-ħeməmat.

4. tötta kİm etməmat çowər-nəŋ: "İmə-xətə-lenk, ma sūnçal-owem müja İtə rəxamten?" "wər möttə sūnçal-ow təjtən!" "xətə-lenkə, xəttə mənən, tənəma tİy!" - "əntəm, əntəm, ma pəntem jetə wəstət." - "təna, təna, xəttə termaten! xəttə wūten tūwat. tūwat nəŋen tewesa ənt ujetən." İmə-xətə-lenkə xəw ən' numəsi İ jəx təni. "İmə-xətə-lenkə tewa!" İmə-xətə-lenkə numəsİ: tem kem püt-poxel xəttə tərmət! sİtə numəsİtİ İ teta pİtİ. püt-poxlət küş tewte, tewte, İsa sİrəln xətİj. amət-İmə tūw petəŋət pötİj: "teten jetpən nunsən, tem kem püt-poxl xəttə tərmət. müja İsat (wəs) ənt tewən?" - "xəntə xu xəna müj ar tepət. ma sİ xənem sİ pİtİj." - "ja xətə-lenkə, İn-tam nəŋ nəx wəstə!" İmə-xətə-lenkə uxət semət nəx mİnpeməmat İsat wəstəməmat İ jete turemat.

¹ St.: mİŋpe-

² St.-Vermerk: er [Chamz.] : İtt!

5. amet-İmə xer jont[t]a pītij. İsi xereta turəma ar xus[ɫ ?] sīy jonttate. xerat ječ [t]əmat. "İmə-xetə-lenka, kīta nōx, xeren ječ [t]əmat. tām xeren mūjen[nə³] mānta pītən İ jō-xetən kərəs̄ nərə səxəma. sī nərə sənxəm kütəpnə unx (oder wūs). sī unx unta xunxa İ sī unx tām xeren⁴ lāp tate!"

6. mōsltitnən İ ewəntitnən İ İmə-xet[ə] jetə čušməmat. xōw čuči mūj wan čuči İ nərə sənxəm pūnəta jōxətmat. sī sənxəm kütəpn čop lōptitə, unx. sī unx pūnəta xunxi İ unx ow xōwat jōxtə xutət[ɫ].

7. tīpən⁵ arə mənəm areŋ tut İkite, moŋ' mənəm moŋtəŋ tut İkite ariman oməsl. wan aret wana aritate, wan moŋt[ɫ] wana moŋtətə. wan aret ke xōtat, xōw ar otəŋt[ɫ], wan moŋt[ɫ] ke xōtat, xōw moŋt otəŋt[ɫ]. İmə-xetə-lenkən (ow, wūs) unx lāp tarta pīta İ lāp tartə. lāp tartmet pīrn jetn xuntl, ānta xurətl. arə mənəm areŋ tut-İkite İsat ariman oməsl. sītə aritet kūtŋ ewətat peta sījašl: "ətata kīm, jetn xōwa mūj wana jūwij?" ewtat kīm etm[ə]mət sījašət: "ejj, atew at kūtəpa jūwij!" sītətn jōx karemənit. jīyet pūnəta čučemənit İ pōtətət: "atew at kūtəpa jūwij. wōštəta arta jūwij!" - "xōta atew at kūtəpa jūwij. ma xōta čīnat arijəm. ma manə kīm etəm." jīyet kīm etmat, tot-[t] itl. turəma tīyəm ar xustat peta watitl. "čopi! at kūtəpa jūwij!"

8. jōxtə kareməmat, jōx xās̄ ān tānij. sī kemn İmə-xetən xer-ow lāp čamərmə⁶. xer-ow lāp čamərmətə İ jōx čušməmat. arə mənəm areŋ tut İkite, moŋ' mənəm moŋtəŋ tut İkite xer tīpanə arijət, moŋt[ɫ]. İmə-xetən jōx tūwə. jōx tūwtə, xot xār soxtət uxtija jūwətə. İ sīt[ɫ]n uxət semət mīnpeməmat İ nōx wōštəmat.

9. xōw wōštij mūj wan wōsti(j), nōx werətij, watit[ɫ]: amet-İmə oməsl. semnət nōx potəŋən. "xetə-lenk[ə], xōta tūwəm wojen? sī kem kaš. xetə-lenk[ə] nōx pūnə, ma wat[t]em mūj tīpan(ə)." - "ja amem-İm[ə], mūj nōŋ wūraja xojən sīt watta. ja watemən, ja watemən, xōtta lenkə māntl. ja xun[?] ke watemən. xer-ow jīrəp xetə-lenketn nōx oŋxəsta pītə. əj wūsitə werij, tōta may tet[ə] woj xōrn kīm İ pūš tāŋotitij İ mānij. İmə-xetə-lenkə amet-İmə peta čawotta nərəmat: "ma nāŋen lōpitəm: kīm māntl!"

³ St.-Vermerk: er [šamz]: mujenə

⁵ St.: er: tīpanə

⁴ St.-Vermerk: er: herənnə

⁶ St. (2x) čāxərma

1. Der Neffe der Frau und der Liederalte

1. Der Neffe der Frau lebt. Auf einer Landzunge mit einem einsamen repet-Baum, auf einer Landzunge mit einem einsamen xopat-Baum. Sie [die Tante + der Neffe] leben lange Zeit lange, sie leben kurze Zeit kurz.

2. Während sie so leben [und] übernachteten, findet der Neffe der Frau an irgendeinem Tag keinen Schlaf¹: zur Nachtmitte geht der Neffe der Frau hinaus. Die Hunde heulen auf dem Misthaufen. Tu, tu! Zornig ging er zu den Hunden und stößt sie [weg]. Hundelärm war in jener Weltgegend zu hören. Er horcht: der kleine Alte, dem die Lieder vom Munde gehen, dem die Märchen vom Munde gehen², steht lachend da: "Neffe der Frau, warum schläfst du Tag [und] Nacht? Schläfst du oder kommt dein Schlaf nicht? Den von Liedern begangenen Liederweg kennst du nicht, den von Märchen begangenen Liederweg kennst du nicht!" Danach wendet sich der Neffe der Frau ganz um. Er schläft danach (ganz) ein. Er wickelt seinen Kopf [und] die Augen ein und schläft.

3. Es wurde kaum Morgen, [da] sprang er auf und flocht ein Bastseil, ein Grasseil und schritt los.³ Eine lange Zeit schreitet er lange, eine kurze Zeit schreitet er kurz, wenn ein Regentropfen fällt, denkt er an den Sommer, wenn zwei Schneeflocken fallen, denkt er an den Winter. Während er so schreitet, gerät er an einen Birkenstamm, als ein müder Mann lehnt er sich so daran. Der verfaulte Birkenstamm stürzt um.

4. Die Häsin kommt [von] dort heraus: "Kleiner Neffe der Frau, warum stürzt du meine Tschuwaltür ein?" - "Was für eine Tschuwaltür hast du [aber auch] !" - "Kleiner Neffe, wohin gehst du? Tritt hier ein!" - "Das geht nicht⁴, mein weg will weiter." - "Tritt ein, tritt ein, wohin eilst du! Woher nimmst du ihn. Du findest ihn nicht."⁵ Der kleine Neffe der Frau dachte nicht

¹ 'sein Schlaf kommt [Pass.] nicht'

² 'kleiner Lied-gegangener-Lieder- und-Alter, kleiner Märchen-gegangener-Märchen-Mund-Alter'

³ 'weiter'

⁴ 'nicht, nicht'

⁵ 'du findest ihn vergeblich nicht'

lange nach und trat ein. "Kleiner Neffe der Frau, iß!" Der kleine Neffe der Frau denkt: "Wie lange⁶ reicht so ein kleiner Kessel." So denkt er und begann zu essen. Wie er auch aus dem kleinen Kessel ißt [und] ißt, es blieb ebenso [viel übrig]. Seine Tante sagt zu ihm: "Vor d[ein]em Essen dachtest du, wie lange reicht so ein kleiner Kessel. Warum ißt du nicht alles?" - "Wieviel paßt in den Bauch eines Ostjakenmannes! Wie mein Bauch ist, so [viel] gelangte [hinein]." - "Nun, kleiner Neffe, du schlafe jetzt!" Der kleine Neffe der Frau wickelte Kopf [und] Augen ein und schlief (ganz ein) und schnarchte weiter.

5. Seine Tante begann einen Sack zu nähen. In ihren Sack näht sie die vielen am Himmel entstandenen Sterne ein.⁷ Der Sack ist fertig geworden. "Kleiner Neffe der Frau, steh auf, dein Sack ist fertig geworden. Mit deinem Sack [und] dem Übrigen geh los⁸ und du kommst zu einem hohen kahlen Abhang. In der Mitte d[ies]es kahlen Abhangs ist eine Höhle (Loch). Klettere bis zu dieser Höhle und bedecke diese Höhle mit [diesem] deinem Sack!"

6. Sie (beide) umarmten sich und küßten sich und der Neffe der Frau schritt los.³ Er schritt lange oder er schritt kurz[e Zeit] und kam zu dem kahlen Abhang. In der Mitte des Abhangs ist wirklich, [wie] gesagt, eine Höhle. Er kletterte zu der Höhle und durch die Höhlenöffnung lauschte er hinein.

7. Im Inneren [der Höhle] sitzt singend der kleine Alte, dem die Lieder vom Munde gehen, dem die Märchen vom Munde gehen. Lange Lieder singt er lange, lange Märchen erzählt er lang. Wenn sein langes Lied aufhört, beginnt er ein kurzes Lied, wenn sein langes Märchen aufhört, beginnt er ein kurzes Märchen. Von dem kleinen Neffen der Frau wurde begonnen, die Höhle (Öffnung, Loch) zuzudecken und er deckte sie zu. Nach dem Abdecken lauscht er weiter, es hört nicht auf.⁹ Der kleine Alte, dem die Lieder

⁶'wohin'

⁷'dorthin'

⁸'beginnst du zu gehen'

⁹'verlöscht nicht'

vom Munde gehen, sitzt und singt.¹⁰ Während er so singt, spricht er leise¹¹ zu seinen Töchtern: "Geht hinaus, wurde der Abend kurz oder lang?" Seine Töchter gingen hinaus [und] sagten: "Ejj, unsere Nacht wurde zur Mitternacht¹²!" Danach wendeten sie sich zurück [ins Haus]. Sie schritten zu ihrem Vater und sagen: "Unsere Nacht wurde zur Mitternacht. Die Schlafenszeit kam¹³." - "Wie ist unsere Nacht zur Mitternacht geworden. Wie wenig habe ich gesungen. Ich gehe selbst hinaus." Ihr Vater ging hinaus, er stellt sich [hin]. Er blickt zu den vielen am Himmel entstandenen Sternen. "Wahrhaftig! Es wurde Mitternacht!"

8. Er wandte sich zurück, ins Haus kam er nicht¹⁴. Vom Neffen der Frau wurde da die Sacköffnung zugezogen. Er zog die Sacköffnung zu und schritt nach Hause. Der kleine Alte, dem die Lieder vom Munde gehen, dem die Märchen vom Munde gehen, singt [und] erzählt, erzählt Märchen im Inneren des Sackes. Der Neffe der Frau trägt ihn nach Hause. Er brachte ihn nach Hause, er warf ihn auf die Bretter des Fußbodens. Und dann wickelte er Kopf [und] Augen ein und schlief ein.

9. Lange schlief er oder kurz schlief er, er wachte auf, er sieht: seine Tante sitzt [dort], ihre Augen sind erfroren. "Kleiner Neffe, wie [ist] dein gebrachtes Tier? Solch ein Vergnügen. Kleiner Neffe, mach auf, ich sehe nach, was darin ist." - "Ja Tante, was wirst du ungeduldig¹⁵ es zu sehen. Sehen wir (beide) nach, wohin der Kleine geht. Irgendeinmal werden wir etwas sehen." Vom kleinen Neffen wurde begonnen, die Sacköffnung aufzubinden. Er machte ein kleines Löchlein, da verschwand eine Gestalt wie ein Honig fressendes Tier und ging weg. Der kleine Neffe der Frau begann zu schimpfen: "Ich habe dir gesagt, er geht raus!" (Ende des Fragments)

10 'sitzt ganz singend'

11 'murmelt'

12 'kam zur Mitternacht'

13 'kam die Zeit zu schlafen'

14 'fast nicht gelangte er'

15 'was gerätst du in Zorn'

Kommentar

Dieser von W. Steinitz aufgezeichnete Märchenanfang ist eine fragmentarische Variante eines wesentlich längeren Märchens mit gleichem Titel, das im 3. Band der "Ostjakologischen Arbeiten von Wolfgang Steinitz", Budapest-Berlin 1988, veröffentlicht wird.

Die beiden Hauptgestalten des Märchens sind der 'Neffe der Frau' und der 'kleine Alte dem die Lieder, die Märchen vom Munde gehen'. Erstere Figur ist in vielen (nord-) ostjakischen Märchen anzutreffen. Der Neffe lebt in ihnen vielfach bei seiner Tante (Yms, ams; vgl. DEWOS 97f.), die ihn berät und unterstützt. Sein Alter ist in den verschiedenen Märchen unterschiedlich, vom kleinen, spielenden Jungen bis zum zauberkundigen, der Verwandlung in ein (Totem-)Tier fähigen Helden (vgl. OA III, Nr. 10, 20, 21, 22). Als dieser ist der 'Neffe der Frau' Teil der ostjakischen Mythologie, er wird hier mit dem 'Weltbeaufsichtigenden Mann', einem hohen Götterwesen des obugrischen (ostjakischen und wogulischen) Gebiets, identifiziert (vgl. OA II, 249, 276; in der Tante ist in der ostj. Mythologie häufig die kattas'-Frau, ein weiblicher Fruchtbarkeitsgeist, zu sehen; vgl. OA I, Nr. 30, OA II 283).

Die Gestalt des 'Lieder singenden Alten' ist uns bisher nur aus den Texten von Keuši, einem Ort in der Nähe von Aloš-kiny am Ob, bekannt.

Der Text des Fragments wurde Steinitz (? am 2. 4. 1935) diktiert, möglicherweise zur gleichen Zeit, in der P. Ja. Chamzarov das gesamte Märchen gleichen Titels aufschrieb (vgl. OA III, Nr. 10). Der Text ist von St. auf ca 19 Seiten aufgezeichnet; er vermerkte abschließend: "bishierher 19 S., noch 60 S. ca !!" Er versah den Text 1940 mit deutschen und russischen Erklärungen zur Bedeutung. Zur Transkription sind kaum Anmerkungen vorhanden (so steht einmal im Ukr., Heft C X, S. 19 unter tšütšēmi: "sehr hinten č!"; vgl. Abs. 2, 3. Satz).

Der Dialekt von Keuši ist wenig bekannt. Er weist sowohl

Züge ostjakischer Süddialekte auf (ǰ im An- und Inlaut statt des ǰ im Norden; das -s- als Tempuszeichen des Prät. - typisch für den Norden - fehlt; es erscheint eine Prät.-Form -ij, -aj), aber auch solche nördlicherer Dialekte (das betrifft besonders die Pronomen, das Demonstr.-Pronomen lautet stets sij, nicht tə; vgl. die Skizze der Grammatik und Transkription von E. Vértés in OA III zu Keuši).

St. verwendete bei der Aufzeichnung sehr häufig das Graphem ε in erster und nichterster Silbe. Der genaue Lautwert ist auch nach Vergleich mit Belegen aus benachbarten Dialekten nicht immer klar zuzuordnen (St. zeichnete tapro pai uxten uoštət auf, später (? 1940) fügte er ə bzw. Reduzierungszeichen hinzu: taprə pai uxten uoštət. Das Graphem ε kann also ə oder auch e wiedergeben; s. auch im Text).

Deutliches Stilmerkmal auch dieses Fragments ist der Parallelismus. Er durchzieht den gesamten Text. Man versteht unter Parallelismus die Wiederholung eines in einer Phrase bzw. Texteinheit geäußerten Gedankens mit z.T. den gleichen, z.T. variierenden Wörtern (vgl. W. Steinitz, Zum Parallelismus in der finnisch-karelischen Volksdichtung, FFC 115, Helsinki 1934; LS 161, 1937).

Die Art und Weise des Erscheinens paralleler Texteinheiten zeigt sich bereits in den ersten Sätzen des Fragments. Die Konstruktionen reichen von unmittelbar nebeneinander stehenden parallelen Wörtern, z.B. uttetn xottetn kütñ 'so während ihres Lebens Übernachtens', bis zu koordinierten Teilsätzen, z.B. xəw turmetñ xəwa uttetñ, wan turmetñ wana uttetñ 'sie leben lange Zeit lang, sie leben kurze Zeit kurz' u.a. Auch der Name des 'Lieder singenden Alten' stellt eine Konstruktion aus parallelen Texteinheiten dar, die zudem noch mit etymologischen Figuren durchzogen ist (ar mänem aren tut İkiče; vgl. OA II 42).

Ein großer Teil der (parallelen) Formeln dieses Textes erscheint auch in anderen Märchen der (nord-)ostjakischen Folklore (vgl. die o.g. Formeln, in OA I 21₁, 23₁, 23₁₃, jeweils mit geringen Abweichungen). Die sehr schöne Formel ara mänem aren pänt änt uton, mon' mänem mončän n.ä.u. 'den von Liedern

begangenen Liederweg kennst du nicht, den von Märchen begangenen Märchenweg kennst du nicht' ist uns in der nordostjakischen Folklore bisher nicht begegnet.

Abs. 1. atet repət juχ wantənnə, atet xopət j.w. 'auf einer Landenge mit einem einsamen r.-Baum, auf einer Landenge m. e. e. χ-Baum': mehrfach stehende Einleitungsformel, vgl. OA III, Nr. 251, 101; repət bzw. xopət: s. DEWOS 529, 1278.

Abs. 3. ŷ jer' sem ke pītł, tūna numtətə, kət toŷ' sem ke pītł, tātija numtətə 'wenn ein Regentropfen fällt [kommt], denkt er an den Sommer, wenn zwei Schneeflocken fallen [kommen], denkt er an den Winter': häufig verwendete Formel der Prosafolklore, um Dauer bzw. Intensität einer Handlung auszudrücken; vgl. OA I 22₂₄, 23₈; OA III 10₃.

Abs. 5. war mōtta sūnχal ow tājten 'was für eine Tschuwalltür hast du aber auch!'. St. vermerkte hier: "besser: sīməš mōtta 'solch'". -- mūja ŷsat (weš) ənt tewən? 'warum ißt du nicht alles?' St. fügte hier hinter ŷsat 'alle' weš < ru. bec id. ein. Ebenso im vorletzten Satz des Abs., wo nach unχ 'Loch' wūs id. hinzugefügt ist. Vgl. auch Abs. 7 (4. Satz), wo ow, wūs 'Öffnung, Loch' vor unχ id. steht. -- ŷ sī unχ tām xeren [nə] ləp tate '.. bedecke diese Höhle mit deinem Sack'; zu tate 'bedecke' vermerkte St.: "tate oder tarte, всё пако"; vgl. Abs. 7 (4. Satz), wo tarta steht.

Abs. 9. semnət nōχ potənan 'ihre zwei Augen sind erfroren': dieser bildhafte Ausdruck vermittelt die völlige Versunkenheit der Tante beim Hören der Lieder und Märchen. -- ja χun ke [?] watəman 'einmal (?) werden wir sehen'; zu DEWOS 584 χun-ki 'wann'? -- īmə-χətə-lenke amet-īmə pətə tawətta narəmat 'der Neffe der Frau begann zu schimpfen': narəmat < ⁴ner- 'sagen' (DEWOS 1011) ?

2. mōs

1. Ƴmenən Ƴkenən wɔtanən. χīli tǎjlanən. jīnken pelek kereta, wɔn' χor kūr eweta, jānχəs, nōχəs lanhijn ən'pəa Ƴχət-səte, jōχə jōχtəs, Ƴmenən Ƴetōtan wersi. pa χāt(t)a jīs, pa sī mānəs wɔnta. χor weaəs, jōχi jōχtəs. Ƴmenən peai¹ lōpəs: "pūt wera nōχi(j) ewəat." pa χōleweta jīs, wɔnta mānəs. jānχəs, jānχəs, pa kūrən wɔj weaəs, jōχi jōχtəs, Ƴmenəa peai lōpəs: "ma kūrən wɔj pawatsəm. pūt wera." sī sōχnəs.

2. wōχsarle wɔa[A]. Ƴ-mōatin sī mānəs. Ƴet-ōt wɔχəa Ƴmenən Ƴkenən ewəat. Ƴet-ōtn ən' māsi. Ƴ-mōatin kewnik-ļenki loχe-məs. "Ƴet-ōtn aa mījaaŋ wōχsar." pa mānəs, kūrək tīχəaa jōχtəs. Ƴet-ōt wɔχəa. kewnikle jōχtəmtəs. "wōχsarle Ƴet-ōtn aa mījaaŋ." pa sī mānəs. Ƴn wōχsarle mānəs, Ƴ tǎχijn kɔrta jōχtəs. Ƴet-ōt wɔχəa. sǎa'ta kewniklea pa sī jōχtəmtəs. "wōχsar Ƴet-ōtn aa mījaaŋ."

3. Ƴmi χīaile wɔa. jīnken pelek kereta, nōrəm χor kūr eweta. jōχi jōχtəs, Ƴmea-Ƴmi χōśa jōχtəs. "śaj wera." Ƴes, jañśəs. χōleweta jīs, pa sī wɔnta mānəs. ən'pəa nōχəs wɔjn teaijewa. pa jōχtəs Ƴmea-Ƴmi χōśa. "Ƴmea-Ƴmi, pūt wera." Ƴes, jañśəs. χōleweta jīs, pa sī śōśməs. neməat ən' wantəs. seməan χōata tɔsi Ƴ pələan χōata tɔsi, sī jānχəs, sī jānχəs. Ƴ-mōatin Ƴn Ƴmi χīaile kɔrta jōχtəs. kət χɔ Ƴatənən. jōχtət (jōχlət) tǎjtanən, nōlət tǎjtanən, jūwetti. Ƴn Ƴmi χīaile lōpəa: "aa jūwte." χota loχəs, Ƴa omsəs, śaj an wersi. pa χōleweta jīs, pa sī mānəs, pa śōśəs. Ƴ-mōatin jōχtəs, kɔrta sī mōr(t) (ar) wūai. tōχi śōśəs, χɔqəm χɔ Ƴatət. pōškanta a jōśa wūjman (tǎjtəata) eslti sī wūčəstaa. Ƴn Ƴmi χīai lōpijəa: "aa estaan pōškanaŋ." sī sūnəa χɔleaq sī wɔa[A].

¹ im Orig.: Ƴmenəa

Märchen

1. Eine Frau [und] ein Mann leben. Sie (beide) haben einen Neffen. Der Mann¹ umwandert die Wassergegend, er schneidet den Fuß des Wald-Renstiers ab, er ging, seinen Gürtel behängt er mit Zobel[fellen und] Eichhörnchen [fellen], er ging nach Hause. Die Frau² machte Essen. Es kam ein anderer Tag, er ging [wieder] so in den Wald. Er erlegte einen Renstier, er ging nach Hause. Zu seiner Frau sagte er: "Bereite den Kessel für Fleisch." Ein anderer Morgen kam, er ging in den Wald. Er ging [und] ging, er erlegte ein anderes füßiges Tier, er ging nach Hause, zu seiner Frau sagte er: "Ich erlegte ein füßiges Tier. Bereite den Kessel." So hörte es auf.

2. Es lebte ein Füchslin. Einmal ging es so. Es erbittet von der Frau und dem Mann Essen. Essen wurde ihm nicht gegeben. Plötzlich kam ein Kreuzschnäbelchen herein[geflogen]. "Gebt diesem Fuchs kein Essen." Der Fuchs³ ging weiter, er kam an ein Adlernest. Er erbittet Essen. Das Kreuzschnäbelchen kam. "Gebt diesem Füchslin kein Essen." Dann ging es wieder. Nun ging das Füchslin. An einer Stelle kam es in ein Dorf. Es bittet um Essen. Da kam das Kreuzschnäbelchen. "Gebt dem Fuchs kein Essen."

3. Der Neffe der Frau lebt. Er umwandert die Wassergegend, er schneidet den Fuß des Sumpf-Renstiers ab. Er kam nach Hause, er kam zu seiner Tante. "Mach Tee." Er aß [und] trank. Es wurde Morgen, er ging so in den Wald. Sein Gürtel wurde voll mit Zobel[fellen und] Tier [fellen]. Dann kam er zu seiner Tante. "Tante, bereite den Kessel." Er aß [und] trank. Der Morgen kam, er ging (so) los. Er sah nichts. Wohin er von seinen Augen geführt wurde, wohin er von seinen Ohren geführt wurde, so ging er, so ging er. Plötzlich kam der Neffe der Frau in ein Dorf. [Da] stehen zwei Männer. Sie haben Schießbögen, sie haben Pfeile zum

1 'er'

2 'von ihnen beiden die Frau'

3 'er'

Werfen. Da sagt der Neffe der Frau: "Werft nicht!" Er ging in ein Haus hinein, er setzte sich nieder, er machte⁴ eine Tasse Tee. Der Morgen kam, er ging so, er schritt so los. Da kam er in ein Dorf. Derartig viele Rentiere [waren] da. Er schritt dorthin, drei Männer stehen da. Ihre Gewehre in die Hand nehmend⁴ wollen sie schießen. Da sagt der Neffe der Frau: "Schießt nicht mit dem Gewehr!" So lebt er jetzt in Glück und Wohlstand.

Kommentar

Steinitz zeichnete diesen Text am 7. 10. 1935 am Nazym, einem rechten Nebenfluß des Ob von Michail Grigorevič Grigorev auf. Er merkte an, daß Grigorev einen Mischdialekt sprach, daß sich also neben Kazym-Formen mit -A- auch solche eines südlicheren t-Dialekts (Kauši oder Šerkal) bemerkbar machen.

Der Titel mos' 'Märchen' ist irreführend. Es handelt sich um 3 sehr kurze Geschichten, die inhaltlich kaum mit einander korrespondieren, deren Motive aber im Ostjakischen weit verbreitet sind. Teil I berichtet von Ymi und Yki (Frau und Mann) und den Jagderlebnissen des Mannes. Teil II erzählt von einem Fuchslein, das mehrfach um Essen bittet. Ein Vogel, sein Gegenspieler, ruft die Angesprochenen auf, dem Fuchs nichts zu geben. Teil III berichtet von Ymi-x'iai (Neffe der Frau), der der Jagd nachgeht. Möglicherweise sind die drei Teile Bruchstücke von umfangreicheren Märchen, die der Erzähler aber vergessen hatte.

Abs. 1. -arən erscheint mehrfach in Texten vom Kazym als Folkloresuffix der 2.P. Dual. Es ist eher typisch für Šerkal. -- won xər kür eweta 'er schneidet den Fuß des Wald-Renstiers' ist eine im nordostjakischen Gebiet verbreitete Formel (vgl. OA III, Nr. 20₂ u.a.): man schneidet während der langen Jagdwanderungen dem erlegten Wild die Füße ab, um sich davon zu ernähren (Hinweis von Éva Schmidt, Budapest). -- pa xätta j'is 'es kam ein Tag': -tt- in xätta weist ebenfalls auf den Mischdialekt Grigorevs hin (vgl. DDWOS 572). -- Die Wortfolge mānes

⁴ Passiv

wonta 'er ging in den Wald' ist unüblich, gewöhnlich werden die adverbialen Bestimmungen dem Verb vorangestellt. -- döxi(j) ewaät 'vom Fleisch': der dem döxi angefügte Halbvokal -j dient als Hiatus-füllendes Element. -- sī söχnəs 'so hörte es auf' ist eine Schlußformel der ostjakischen Märchensprache.

Abs. 2. -le ist ein Deminutivsuffix (vgl. OA II 285; Sauer, Ostjakische Nominalbildung 131-2). -- aΛ : imperativische Negation der 2., 3. Pers. (vgl. DEWOS 55). -- sāΛ'ta 'dann, darauf':s. auch OA II 148. -- Die dreimalige Bitte des Fuchses um Essen spricht für ein ursprünglich eigenständiges Märchen. Tiermärchen sind im Ostjakischen sehr beliebt, vgl. OA I Nr. 8 - 12.

Abs. 3. YmeΛ-Ymi, püt wera 'Tante, bereite den Kessel'; YmeΛ: eig. 'seine Tante', also 3. Si. Poss. Der Sprachmeister bemerkte während des Erzählens nicht, daß ein Wechsel der Person erfolgte. -- Zu neməat ən' wətes 'er sah gar nichts' vermerkte St.: "zuerst neməΛΛ İΛ wətes". Der Schwund des -n- bei wətes ist eine besonders im Dialekt an der Synja regelmäßige Erscheinung, wobei der Nasal vor dem homorganen Klusil ausfällt (vgl. OA I 26). -- seməən χōΛata tōsi İ pāΛəən χ. t. 'wohin er von seinen Augen geführt wird und wohin er von seinen Ohren geführt wird' ist eines der wenigen parallel stehenden Syntagmen in diesem Text; sem ~ pāΛ 'Auge ~ Ohr' ist ein übliches Parallelwortpaar; vgl. auch hier Nr. 5₄ Anm. -- ΛcΛ'-t-anən, tāj-t-anən 'stehen; haben'- St. vermerkte: "(der Sprachmeister) wechselt t̄, ɛ, meist t̄." -- wūčəsta- 'wollen' (vgl. KT 259a); St. vermerkt: "gepr.[üft]"; -č gegenüber -c̄- bei KT." -- sī sūfəΛ χəΛəp sī wəΛΛ 'so lebt er in Glück und Wohlstand' ist eine der häufigsten Schlußformeln der ostjakischen Folklore (s. auch OA II 43, 145).

3. turam pöx

- tuntijen pün xu wüşana tor,
 wasijen pün xu wüşana tor,
 wüşana tor püntemna,
 wütijen tantəŋ tapət joxəm,
 5 wütijen tantəŋ xut joxəm,
 xut joxəm püntemna;
 İjen owpə tapət kela,
 İjen owpə xut kela,
 xut kela püntemna
- 10 payərtijen pelək eŋəŋ ura,
 soxtijen pelək eŋəŋ ura
 tapət weşpə xunəŋ nōwə,
 xut weşpə xunəŋ nōwə,
 xunəŋ nōwə İn ašemna
- 15 kätijen sinqə sinqəŋ ontəp
 ur' tām estijətmem,
 xutmiyen sinqə sinqəŋ ontəp
 ur' tām estijətmem;
 sorrijen sewq tınəŋ otəŋ
- 20 ur' tām estijətmem,
 ajen wöx şamtəŋ sīj,
 ajen wöx şutəŋ sīj
 ur' tām estijətmem.
 'nōwijen səxə tumtəma ur'
- 25 nōwijen nīrə tumtəma ur''
 nemem tuŋtəjətta.
 wütijen tantəŋ tapəta joxəm,
 wütijen tantəŋ xutə joxəm,

- 30 xut joxəm šänšemna
 payər' pelək efaŋ ura,
 soxtijen pelək efaŋ ura
 ur' tām om'sijəttəm.
 pļyten woje sūnəŋ tīxət,
 wūrten woje sūnəŋ tīxət
 35 ur' tām om'sijəttəm.
 tunx sem pətləm nārmaŋ at,
 kət sem pətləm nārmaŋ at
 xurijen owlax kətə pət
 ur' tām xutqtijəttəm,
 40 xurijen owlax sanke pət
 ur' tām xutqtijəttəm.
 xutmijen pösət joxras jīŋk,
 nātijen pösət joxras jīŋk
 rūsijen tapət pišəp xu,
 45 rūsijen xut pišəp xu
 İn xānmijem oməstə
 tapət unšə toŋmaŋ paj,
 xut unšə toŋmaŋ paj,
 toŋmaŋ paj uxtəna
 50 lowijen poŋxtap nūrəm unt woj,
 nūrəm unt woj kašəŋa xot,
 kašəŋa xot werəm sasət.
 İn sītem ke jūwpana
 sotijen upət jīxtaŋ uxem
 55 pļytijen woje sūnəŋ tīxət,
 wūrtijen woje sūnəŋ tīxət,
 sūnəŋ tīxət otŋət ewat
 nōx tām atmijəttəm.
 xorijen tāxas kət jām nīr
 60 wet tūjpə tūjəŋ kūr,
 xut tūjpə tūjəŋ kūr
 ur' tām tumtijəttəm;
 pļytijen woje mišə tet,
 wūrtijen woje mišə tet

- 65 nusəŋ tənkar sotəŋ tɨj
 ur' tām tumtɨjətmem.
 süsɨjən wəxsar pəśəp mɨl,
 towɨjən wəxsar pəśəp mɨl
 sotɨjən upət jɨxtəŋ uχ
- 70 nəχ tām pəniɨjətmem.
 kɨmpən kur' kɨmpɨja
 ur' tām etɨjətmem,
 kɨmpən wəś kɨmpɨja
 ur' tām etɨjətmem.
- 75 sotɨjən χərpə χərəŋ anas
 ur' tām šušɨjətmem,
 sotɨjən wojpə wojəŋ anas
 ur' tām šušɨjətmem.
 ɨj əs təjəm kət sūrte
- 80 ma tām pɨriɨjətmem,
 ɨj əs təjəm kət peša
 ma tām pɨriɨjətmem;
 jəörnɨjən χūs' χu soχtəŋ uχət
 ma tām kɨriɨjətmem;
- 85 sornɨjən ɨnar tɨnəŋ otəŋ
 ma tām ɨnartɨjətmem.
 sornɨjən uχ ket tɨnəŋ otəŋ
 ma tām kattɨjətmem.
 kɨmtəŋ səχ kɨmtɨjəm,
- 90 tɨtəŋ səχ tɨtɨjəm
 ɨn tām kewrɨjəm mərə
 χuχətten pətəŋ wüşəta,
 mənten pətəŋ wüşəta
 ma təm atmɨjəm.
- 95 jɨs χu pəχən ɨn sewrɨjtəm
 tajmɨjən pəntəŋ nɨrəŋ juš,
 kešɨjən pəntəŋ nɨrəŋ juš
 nəoxsɨjən küštə ter jəm woj
 ma tām küšɨjətmem,
- 100 wojjən küštə ter jəm woj

- ma tām kūšijättem.
 rūsijen tapət pīsəp xu
 in oməstə, oməstə
 ajen ewə tetəŋ kur',
 105 ajen pōxə tetəŋ kur'
 ma tām jōxtijättem.
 jīs xu pōxen sewrijtəm
 tapət sūra pōnəm xot,
 xut sūra pōnəm xot
 110 xättijen mǎntə tapət jām pūš,
 xättijen mǎntə xut jām pūš
 ur' tām kertijättem.
 jīs xu pōxen sewrijtəm
 nan̄kijen juxə werəŋ ow,
 115 xutijen juxə werəŋ ow
 nōx̄sijen pūn xu lašək jōš
 ur' tām pūnšijättem,
 wojjen pūn xu lašək jōš
 ur' tām pūnšijättem.
 120 šukna n̄irpə ar xujem,
 šukna sǎxpə ar neŋem
 miltan ux tapət otəŋ
 tīy točijättet,
 postan uxə xut otəŋ
 125 tīy točijättet.
 uš tūte jotəŋ jōš
 tīy tām točijättet,
 jot tūte jotəŋ jōš
 tīy tām kertijättet.
 130 "jīŋkijen xūte mīšə wūša
 nǎŋ sār om'sijtatŋ,
 untijen wəjə mīšə wūša
 nǎŋ sār točijtatŋ!
 wet pōnpə pōneŋ jux
 135 it pōnet ke teŋijta,
 itijen tunxə tūrət sōw

- tūw at šasijəttat;
 nūm pōnet ke tenijta,
 nūmijen tunxə tūrət sōw
 140 tūw at šasijəttat.
 nānan xījta mūj sār tājtem?
 jīnkijen xūtə mīšə jak,
 untijen woja mīšə jak
 nānan xojijəttəm.
- 145 ma jōxtijmem xuwattəna
 jīnkijen xūtə mīšə pānt
 nān sār šušijtatq,
 unten woja mīšə pānt
 nān sār šušijtatq!
- 150 tarnijen unə jeməŋ kīmət,
 xutijen unə jeməŋ kīmət
 ĩn ke xowtijəttat,
 kaməttə at taytijttajtq,
 kīmtəŋ səxə kīmətna
- 155 kaməttə taytijttajtq!
 ajen pōxə xūw jām nupət
 nān sār om'sijtatq,
 ajen ewə xūw jām jīs
 nān sār om'sijtatq!"

Sohn des Himmelsgottes

- 3 An dem Überfahrts-See,
 1 dem Überfahrts-See des Gänsefederannes,
 2 dem Überfahrts-See des Entenfederannes,
 6 an den sechs Heiden,
 5 an den sechs Heiden mit Rentiermoos,
 4 an den sieben Heiden mit Rentiermoos,
 9 an den sechs Sumpfsen,
 8 den sechs Sumpfsen mit einer Mündung,

- in der finsternen (?) Nacht, dunkel wie das Auge
eines kät-Geistes
- 39 horche ich Schaitan
38 mit den beiden Ohren der wachsamen Eisente,
41 horche ich Schaitan
40 mit dem scharfen Ohr der wachsamen Eisente.
42 An dem Wasserkreuz¹ der drei Flußarme,
an dem Wasserkreuz der vier Flußarme,
an der, von dem 'Russischen Mann mit sieben Listen',
45 von dem 'Russischen Mann mit sechs Listen',
meinem Gevatter bewohnten
mit sieben Kiefern bestandenen [heiligen] Stätte,
mit sechs Kiefern bestandenen [heiligen] Stätte,
auf der bestandenen [heiligen] Stätte
51 wird das fröhliche Fest² des Sumpf-Waldtieres,
50 des Sumpf-Waldtieres mit mächtigem (?) Schulterblatt
wird das fröhliche Fest veranstaltet, so hört man.
Danach nun³
mein dichthaariges⁴ weises (?) Haupt
58 erhob ich
57 aus dem Nest, reich an,
55 dem Nest, reich an schwarzen Tierfellen,
56 dem Nest, reich an roten Tierfellen.
59 Die beiden guten Schuhe aus dem Hackenfell eines
Rentierochsen
62 zog ich Schaitan
60 an die fünfzehigen Füße,
61 an die sechszehigen Füße.
63 Den Glück bei der Jagd der schwarzen Tiere bringen-
den Mantel,
64 den Glück bei der Jagd der roten Tiere bringenden
Mantel
66 zog ich Schaitan
- 1 'an dem Verzweigungswasser'
2 'Haus'
3 'Nach diesem meinen nun'
4 'hunderthaariges'

- 65 auf die prächtigen (?) Schultern.
 67 Die mit Herbst-Fuchsfell verbräunte Mütze,
 68 die mit Frühlings-Fuchsfell verbräunte Mütze
 70 setzte ich
 69 auf mein dichthaariges weises (?) Haupt.
 71 Hinter das Dorf hinaus
 ging ich Schaitan,
 hinter die Stadt hinaus
 ging ich Schaitan.
- 75 Zu der Herde von hundert Rentierochsen
 schritt ich Schaitan,
 zu der Herde von hundert Rentieren
 schritt ich Schaitan.
 Zwei von einer Mutter geborene einjährige Rentiere
 80 wählte ich aus,
 zwei von einer Mutter geborene Rentierkälber
 wählte ich aus;
 an den Bretter(?)—Schlitten des samojedischen $\chi\ddot{u}s'$ -
 Mannes
- spanne ich sie;
 85 mit dem goldenen Sattel¹
 bedecke ich sie.
 Das teure Ende des goldenen Zügels
 ergreife ich.
- 91 Während ich nun einschlug
 89 den Schoß des schößigen Pelzes,
 90 den Ärmel des ärmligen Pelzes,
 94 wurde ich emporgehoben
 92 bis zu den ziehenden Wolken,
 93 bis zu den schwebenden Wolken.
 95 Den von dem Vorzeitmenschensohn gehauenen,
 mit Axtkerben und Stangen versehenen Waldpfad,
 mit Messerkerben und Stangen versehenen Waldpfad
 99 verfolge ich
 98 wie ein Zobel-verfolgendes ..(?) gutes Tier

¹ mit dem teuren Ende des goldenen Sattels'

- 101 verfolge ich
 100 wie ein Tier-verfolgendes ..(?) gutes Tier.
 104 In das Dorf voll kleiner Mädchen,
 105 in das Dorf voll kleiner Knaben,
 103 nun bewohnt, bewohnt
 102 von dem 'Russischen Mann mit sieben Listen'
 106 gelange ich.
 Das von dem Vorzeitmenschensohn gezimmerte
 Haus mit sieben Deckbalken,
 Haus mit sechs Deckbalken
- 112 umwandle ich Schaitan
 110 siebenmal mit der Sonne,
 111 sechsmal mit der Sonne.
 Die von dem Vorzeitmenschensohn gezimmerte,
 aus Lärchenholz gemachte Tür,
 115 aus Fichtenholz gemachte Tür
 117 öffne ich Schaitan
 116 mit der Hand, weich wie Zobelfell¹,
 119 öffne ich Schaitan
 118 mit der Hand, weich wie Tierfell.
 120 Meine vielen Männer mit armseligen Schuhen,
 meine vielen Frauen mit armseligen Kleidern
 123 sie stehen da
 122 mit unbedecktem Haupt²,
 125 sie stehen da
 124 mit unbedecktem Haupt².
 126 Mit Zunderfeuer und Bibergeil in der Hand,
 begegnen sie mir,
 mit Bibergeilfeuer in der Hand
 umwandeln sie mich.
- 130 "Mit einem Gruß voller Glück beim Fang der Wasser-
 fische
 möget ihr sitzen,
 mit einem Gruß voll von Glück bei der Jagd der Wald-
 tiere
 möget ihr stehen.

¹ mit der weichen Hand eines Zobelhaarmannes'

² mit mützenlosen 7 ~ 6 Enden'

- 135 Wenn die untere Saite
 134 des fünfsaitigen Saiteninstruments
 135 gezupft wird,
 137 so möge ertönen
 136 die Melodie der Stimme des unteren tunχ-Geistes,
 138 wenn die obere Saite gezupft wird,
 140 so möge ertönen
 139 die Melodie der Stimme des oberen tunχ-Geistes.
 141 Was habe ich, um es euch hier zu lassen?
 Den Tanz für das Glück beim Fang der Wasserfische,
 den Tanz für das Glück bei der Jagd der Waldtiere
 lasse ich euch hier.
 145 Nach meinem Besuch¹
 147 möget ihr schreiten
 146 auf einem Pfad voll Glück beim Fang der Wasserfische,
 149 möget ihr schreiten
 148 auf einem Pfad voll Glück bei der Jagd der Waldtiere.
 150 Wenn²eine verderbliche große heilige Krankheit³,
 wenn²eine gefährliche (?) große heilige Krankheit
 nun auftaucht,
 möget ihr von draußen geschützt werden,
 mit dem Schoß [meines] schößigen Pelzes
 155 möget ihr von draußen geschützt werden!
 Das lange gute Lebensalter der kleinen Knaben
 möget ihr nun leben,
 das lange gute Lebensalter der kleinen Mädchen
 möget ihr nun leben!"

¹ 'Nach meinem Gekommen-Sein'

² 'in Vers 152'

³ 'Schoß (eines Kleidungsstückes)'

Kommentar

Dieses Lied hat Steinitz am 11.12.1936 nach dem Gesang seines Sprachmeisters Maremjanin aufgezeichnet. Es gehört zu den in OA I veröffentlichten Geistertanzliedern (Nr. 29-35; s. dazu auch OA II 275f.). Steinitz hatte dieses Lied für eine Veröffentlichung schon früher ins Auge gefaßt. Deshalb hatte er den ostjakischen Text entsprechend OA I transkribiert und eine weitgehend entgeltige Übersetzung vorbereitet. Zum Titel bemerkt er: "т.р. наш (Маремьянин) шайтан, небольшой шайтан .У нас : Šuxter naj; türəm poχ." Die Titel der schon veröffentlichten Geistertanzlieder stimmen meist mit dem im Lied genannten Namen des Schaitanen überein; im 'türəm-pöχ-Lied' ist dies der "in weißen Pelz ~ in weiße Schuhe gekleideter Schaitan". Woher Steinitz den Titel 'türəm pöχ' nahm, ist nicht bekannt.

Dieses Geistertanzlied ähnelt den übrigen o.g. Liedern seiner Gattung sowohl inhaltlich als auch in seiner Form. Es verfügt über ein Versmaß von vierfüßigen Versen. Stilmittel sind Parallelismus (s. OA II 31f.; LS 161) und etymologische Figur (s. OA II 41f.).

Die inhaltliche Übereinstimmung der Geistertanzlieder betrifft die weitgehende Gleichartigkeit vieler Formeln, den im wesentlichen gleichen Ablauf der Handlung sowie das gleiche Anliegen, das als Höhepunkt zum Schluß des Liedes verkündet wird.

Der große Rahmen scheint für alle diese Lieder vorgegeben zu sein, so daß man von fünf Abschnitten ausgehen kann: I. Nennung oder Beschreibung des Geistes und seiner Wohnung, II. Einladung zum Bärenfest, III. Reisevorbereitung und Reise zu den Menschen am Ob bzw. seinen Nebenflüssen, IV. Empfang im Festhaus, V. Begrüßungszeremonie und Glückwünsche zum Fest. Die Unterschiede zeigen sich in den Detailbeschreibungen: I. Zunächst und am deutlichsten bei der Beschreibung der Geister selbst, ihrer Namen, ihrer Wirkungsweise (Lied 29,30,31) und

ihres Wohnortes (turam pöy : Überfahrtsee des Gänse- ~ Entenfedermannes, an einer Mündung von Sumpfsseen und an einer mit Rentiermoos bewachsenen Heide; 29: auf einer Landzunge mit goldenem Gras, an einem Vorgebirge; 30: an einem Nebenfluß des fischreichen Ob, an einem Steilufer, das mit Kiefern und Fichten bestanden ist; 31: an der Mündung eines Flußarmes mit Überschwemmungsseen, 32: auf der Bülte eines Sees; 33: an einem fischreichen Fluß mit Uferseen; 34: auf dem Meer und 35: in einer Stadt). Die Geister leben alle in einem Nest aus schwarzen ~ roten Tierfellen, das sich in einem Geisterspeicher (turam-pöy; 33), in einem sonnenbunten ~ mondbunten heiligen Haus (29; 31), in einem mit Fell bedeckten Haus (30) oder auf einem Geisterschlitten mit zwei Vorderteilen (32, s. dazu auch OA II 285₂) befinden kann. II. Die Einladung zum Bärenfest wird in allen Geistertanzliedern in einer dunklen Nacht (nicht in 29, 31, 34) von der Obgegend her (t.p.: vom Lochtotkurter Wasserkreuz, vgl. OA II 280) verkündet. Beinahe identisch wird in allen diesen Liedern die Ankleidezeremonie der Geister beschrieben. Die Reihenfolge ist immer Schuhe, Mantel, Mütze. Letztere wird bei Schaitaninnen durch ein Tuch bzw. einen Schal ersetzt. Im Lied 31, 32 und 34 wird zusätzlich ein Gürtel umgebunden. III. Bedingt durch die unterschiedlichen Wohnorte und die Art des Geistes weisen natürlich Reisevorbereitung und die Reise selbst mehrere Varianten auf. Bis auf Lied 29 gehen zuerst alle Geister hinter das Dorf bzw. die Stadt, um sich dort aus ihrer Rentierherde zwei Rentiere auszusuchen, die an einen Schlitten gespannt werden (in 29 wird ein Pferd gesattelt und gezäumt, in 32, 33, 34 und 35 verzichtet der Geist auf die zwei Rentiere (in 32 schreitet, in 33 fliegt die Schaitanin zum Bärenfest, in 34 fährt der Herrscher im Kahn und in 35 wird er in Gestalt eines Bären in einer Erdscholle durch Regen und Wind zum Bestimmungsort gebracht. Auch in der Beschreibung der Reiseroute überwiegen die Unterschiede. Samt Rentierschlitten werden die Geister (t.p., 29-31) bis in die Wolken emporgehoben bis sie zu einem Waldpfad (t.p.), an die Überfahrtstelle (29) bzw. den Landrücken (30, 31) des Gänse- bzw. Entenfedermannes gelangen,

wo sich das Bärenfesthaus befindet. In 32 durchschreitet die Schaitanin die Untiefen des Ob und die Ob-Städte, in 33 fliegt sie von Baum zu Baum durch den Wald, am Waldpfad entlang und erreicht so den Landrücken des Gänse- ~ Entenfedermannes in der Ob-Gegend, in 34 findet das Bärenfest in der Weltmitte (s. OA II 287) statt, dort fährt der Herrscher mit seinem Geister-Birkenrindenkahn an den Ob-Städten vorbei in ein Dorf mit Mädchen und Knaben. Im Lied 35 wird der Bestimmungsort nur als schmaler Landrücken ausgewiesen. IV. Der Empfang im Festhaus ist in den Liedern durch viele ähnliche Formeln beschrieben. Es ist immer ein von einem Vorzeitmenschensohn gemachtes Balkenhaus. Der Geist umwandelt das Haus zunächst mehrere tagelang (fehlt in der Beschreibung von 34,35), ehe er die hölzerne Tür mit seiner Hand, weich wie Zobelfell (so nur in t.p., 33), öffnet. Das Haus ist voller Männer und Frauen in armseligen Schuhen und Kleidern, mit unbedecktem Haupt (in 31 nicht erwähnt), in 32 ist es ein lärmendes, fröhliches Haus der kleinen Mädchen und Knaben. Die Geister werden von den Gastgebern mit Zunderfeuer und Bibergeil in der Hand begrüßt (fehlt in 29, 33, 35). V. Der letzte und wichtigste Abschnitt drückt das eigentliche Anliegen der Geistertanzlieder aus. Hier bringen die Geister ihre guten Wünsche für künftiges Jagdglück hervor, beschenken die Menschen mit einem Tanz für reiche Beute beim Jagen von Fischen und Waldtieren, beschützen sie mit ihrem Pelzschuß vor künftigen gefährlichen großen heiligen Krankheiten (fehlt in 35) und versprechen ihnen schließlich ein langes Leben (nicht in 29, 30, 35). Die Formeln zu Beginn des Auftritts des Geistes sind in allen Liedern beinahe identisch: Er bittet darum, daß die anwesenden Musikanten ihn mit ihren Saiteninstrumenten bei seinem Tanz begleiten. Auf recht unterschiedliche Weise und zu je anderen Zeiten und in anderen Teilabschnitten wird der jeweilige Name des Geistes eingeführt. In einigen Liedern wird auch etwas zur Funktion des Geistes gesagt: 29: er nimmt Tieropfer an, 30: er bestimmt die Lebenszeit der kleinen Mädchen und Knaben, 31: der Geist bemüht sich um die Verlängerung der Lebenszeit.

Die meisten Formeln dieser Geisterlieder variieren in der einen oder anderen Art. Sei es, daß einzelne Attribute oder ganze Syntagmen, oft auch das Verb differieren oder auch nur grammatisch-syntaktische bzw. prosodische Elemente neu hinzukommen bzw. in abgewandelter Form erscheinen. Die normalerweise kompakt auftretenden Parallelstrukturen oder parallelen Verspaare (vgl. Hartung 1987 in LS 161) sind auch als Teilstrukturen, d.h. nur als Einzelvers, anzutreffen. Darüberhinaus besitzt jedes dieser Lieder Verse, die nur in ihm vorkommen, im vorliegenden Lied z.B. die Verse 24-25, 44-45. All diese Variationen sind neben der sonst starken Neigung zu gleichen Formeln als eine Bereicherung der engen Zusammengehörigkeit und inhaltlichen Nähe dieser Lieder zu sehen und geben jedem einzelnen Lied dennoch sein eigenes Gepräge.

I: V.1f. Schilderung des Wohnortes des Schaitanen:

V. 1-3. wūšana tor 'Überfahrts-See': -a tritt wohl aus rhythmischen Gründen auf, wenn wūšan Attribut zu einem einsilbigen Substantiv ist, ebenso in OA I 32⁸⁶, 33⁹¹⁻⁹³ aber wūšan bei zweisilbigen Substantiven (29⁶⁶⁻⁶⁷, 30⁹¹). Mit 'Überfahrts-See' wird offensichtlich die Gegend bezeichnet, an der der Gentilgeist der Tebitevs in Lochtotkurt tuntijen pūn xu wūšana urt (32⁸⁶) lebt, s. OA II 280. wūšan tritt in Liedern und Märchen als Attribut zu verschiedenen Gewässerarten auf. Laut einer Sage soll einst ein Held auf einer Gänsefeder den Ob überquert haben, vgl. ebda. Die beiden ersten Verse sind Attribute zu V.3 pūntemna. Diese Art der vorangestellten, durch Parallelismus erweiterten Attribuierung ist in der ostjakischen Volksdichtung sehr üblich, vgl. auch V. 4-5 zu V.6, V. 7-8 zu V. 9, V. 12-13 zu V. 14 usw.

V.4-5. wūtijen tantən tapet joxəm 'den sieben Heiden mit Rentiermoos', ähnlich OA I 43¹⁻², 90-91.

V.7-8. İjen owpa tapet kele 'den sieben Sumpfseen mit einer Mündung': kele чистое болото без деревьев, почти как озеро, DEWOS 627.

V.10-11: vgl. OA I 33¹⁷⁻¹⁸, s. weiter OA II 278 unter V. 57.

V.12-13. tapet wešpa xunəŋ nōwə 'im siebenten [Himmel] mit

Firstbalken und Rauchloch': Bezeichnung für die Wohnung des Himmelsgottes nach Aussage Maremjanins, s. weiter OA II 229, auch zur Stellung von tapət ~ χut. Sehr verbreitete, nicht immer paarig auftretende Formel, vgl. OA I 20₁₉, 26₁₋₂, 27₅₋₆, 28₉₋₁₀, 31₈, 32₃₋₄, 33_{1,3}, 35₁.

V. 15. 17 kätijen sīnpə sīnan ontəp 'in einer Wiege mit zwei Biegungen': in OA I 32₉ sornijən ... ontəp 'goldenen ... Wiege', 33₅ karta 'eisernen', 35₅ wōχ 'kupfernen'. Der Geist wird auch in einem Haus 29₉₋₁₀, 31_{13,15}, an einer Kette hängend, herabgelassen, vgl. folg.

V.19. sornijən sewχ tīnən otəŋ 'am teuren Ende einer goldenen Kette': sehr verbreitete Formel, vgl. OA I 29_{11,13}, 31₁₂, 32₁₁, 33₈₋₉, 35₇₋₈, s. weiter OA II 277.

V. 21-22. ajən wōχ šamŋən sīj 'mit klirrendem Klang von kleinen Geldstücken', vgl. OA I 29_{17,22}, 31₂₉, 41₇₈₋₇₉.

V.24-25. nōwijen səχə tuntəma ur', n. nīr|ə| t. u. 'in einer weißen Felle, in weiße Schuhe gekleideter Schaitan', Name des Schaitanen. Die weiße Kleidung des Schaitanen ist wohl in Anlehnung an Christus (vgl. turəm pōχ 'Gottes Sohn') gewählt worden.

V. 33-34. pīyten woje sūnan tīxət 'in dem an schwarzen Tierfellen reichen Nest'. In allen Geistertanzliedern meist als Parallelvers, selten einzeln auftretende Formel für den Schlaf- und Wohnplatz des Geistes. Vgl. OA I 29₅₇, 30₃₃, 31₇₃, 80, 32₃₀₋₃₁, 34_{27,30}, 35_{24,26,35}; in 30₃₅, 33₂₀₋₂₁ ist mīše anstelle sūnan getreten, dazu s. OA II 279, auch Fn. 8.

II:V.36-37. tunχ sem pätlam nārnan at 'in der finsternen (?) Nacht, dunkel wie das Auge eines tunχ-Geistes': in mehreren Geistertanzliedern identische Parallelformel, vgl. OA I 30₄₆₋₄₇, 33₂₇₋₂₈, 35₂₂₋₂₃, 36₉₋₁₀, in 32₂₃ als Einzelvers. Zur Erklärung s. OA II 283 unter V.46.

V.38.40. χurijən owlay kətə pət ~ χ. o. sanke p. 'mit den beiden ~ den scharfen Ohren der wachsamen Biesente'. Eine der beiden Teilverse oder auch der komplette Parallelvers kommen sehr häufig an gleicher Position und nur wenig abgeändert vor, OA I 29_{39,60}, 30_{41,44}, 31₇₅, 32₂₅, 33_{30,32}, 35₂₈, 36₂₀₋₂₁.

Zu sanke 'scharf' s. DEWOS 1351, sowie OA II 278.

V. 42-43. xutnijen pösət joxras jĭnk 'an dem Wasserkreuz der drei Flußarme', vgl. OA I 29₆₅₋₆₆, 35₃₁, 43₇₀₋₇₁. Name des Wasserkreuzes bei Lochtotkurt, wo drei Flußarme zusammentreffen (OA II 280).

V. 44-45, 102. rüsijen tapət pišəp xu 'russischer Mann mit sieben Listen': Diese Verse kommen in keinem der anderen von Steinitz gesammelten Lieder vor, vgl. aber OA III 8₂. Der russische listige Mann, der Gevatter (V. 46) sitzt demnach an der 'mit 7 ~ 6 Kiefern bestandenen [heil.] Stätte' (V. 47-48 tapət unšə tot'maŋ paj), an der sonst ein heiliger Geist wohnt, vgl. OA I 30₂₀₋₂₁, 43₇₂₋₇₃.

V. 50-51. lowijen ponxtap nürəm unt woj 'des Sumpfwaldtieres mit mächtigem (?) Schulterblatt': ebenso OA I 36₂₆₋₂₇, nur als Einzelvers 25₁₈₂, 29₆₈, 34₂₃. Zu lowijen s. OA II 269, fehlt in DEWOS 197 730.

V. 52. kašəna xot werəm šasət 'wird das fröhliche Fest veranstaltet': k. xot 'fröhliches Haus, Bezeichnung für das Bärenfest, s. DEWOS 567.

III: V. 54, 69. sotijen upət jĭxtan uxem 'mein dichthaariges weises (?) Haupt': in beinahe allen Geisterliedern, vgl. OA I 29₃₄, 30₆₃, 31₉₇, 100, 32₅₂, 34₂₆, 35_{36,47}; 34₅₆₋₅₈ als Parallelwortpaar arijen ~ sotijen. jĭxtan ist ein heute unverständliches Folklorewort, s. DEWOS 337, OA II 281.

V. 59-68: typische Beschreibungsformeln für das Ankleiden des Geistes, so auch OA I 29₇₀₋₈₄ (zusätzlich mit einem Parallelvers für den Gürtel), 30₄₉₋₆₁ (Kopftuch anstelle Mütze), 31₈₄₋₉₉, 32₃₅₋₄₉ (mit Gürtel; Schal für Mütze), 33₄₀₋₄₉ (Schal für Mütze), 34₃₃₋₅₅ (mit Gürtel), 35₃₈₋₅₀.

V. 71, 73. kimpeŋ kur' kĭmpija 'hinter das Dorf hinaus'. Bis auf Lied 29 durchgängiger Parallelvers für den Aufbruch: vgl. OA I 23_{32,34}, 30_{65,67}, 31_{103,105}, 32_{53,55}, 33_{51,53}, 34₆₁, 63, 35_{53,55}, 36₅₄₋₅₅ usw.

V. 75, 77. sotijen xorpe xoraŋ anas 'Herde von hundert Rentierochsen': ebenso OA I 30_{69,71}, 31_{107,109}, 32_{58,60}, 34_{65,67}.

V. 79f. ĭj əs təjəm kət sūrte ma tām pĭrijətmem 'zwei von einer Mutter geborene einjährige Rentiere wählte ich aus':

vgl. OA I 30^{74f.}, 31^{111f.}; mit negiertem Verb 32⁶²⁻³, 33^{35f.}, 34^{69f.}, 35^{57f.}

V.83. jörnijen xūs xu soxtan uxet 'an den Bretter(?) - Schlitten des samojedischen xūs-Mannes: ebenso OA I 30⁸⁰, 31¹¹⁵. xūs ist Parallelwort zu jörn Nenze, Juraksamojede, DEWOS 432, vgl. auch OA II 284.

V.85.: so auch OA I 29^{88,90}, 30⁷⁸, 31¹¹⁷.

V. 89-91. kĩmtan säx kĩmtijem ... In tām kewrijmem märe 'während ich den Schoß des schöpigen Pelzes einschlug': ebenso OA I 29⁹²⁻⁹⁴, 30⁸³⁻⁸⁶, 31¹¹⁹⁻¹²². S. auch OA II 281 unter 92f.

V.92-93.: vgl. OA I 29^{9-10,96,98}, 30⁸⁷⁻⁸⁸.

V.102-106.: rūsijen tapat pišep xu 'russischer Mann mit sieben Listen', so auch V.44-45. In den vergleichbaren Versen OA I 34⁹⁴⁻⁹⁷ wird das Dorf vom xĩn-Geist-Mädchen bewohnt, s. dazu OA II 264 unter V.51f.

IV: V.108-109.: tapat sūra pōnem xot 'Haus mit sieben Deckbalken': Sehr häufig verwendete Formel zur Beschreibung eines Hauses, mehr oder weniger identisch auch OA I 25⁵², 26¹⁹⁴ und in allen Geistertanzliedern, s. auch OA II 264 unter V.51-52.

V.110-125: vergleichbar in allen Geistertanzliedern mit Parallelversen OA I 29¹⁰⁷⁻¹²³, 30⁹⁸⁻¹¹⁴ usw.

V.126-129. uš tūte jōtan jōš ~ jōt t.j.j. tīy tām kertijōttet 'mit Zunderfeuer und Bibergeil in der Hand ~ mit Bibergeilfeuer umwandeln sie mich': in Bären- und Geisterliedern übliche Beschreibung der Begrüßungszeremonie, s. OA I 25¹⁶⁹⁻¹⁷⁰, 29¹¹⁵⁻¹¹⁸, 30¹¹⁷⁻¹²⁰ usw. Näheres s. OA II 268 V. 168f.

V: V.130f. jĩnkijen xūte mīšə wūša 'mit einem Gruß voll von Glück beim Fang der Wasserfische'. Mit gleichem oder ähnlichem Gruß betritt der Schaitan das Bärenfesthaus, so OA I 29^{137f.} usw. Zu mīšə s. auch OA II 279 Fn.8.

V. 134-140: in allen Geisterliedern vorkommendes Motiv, mit dem der Geist die Musikanten auffordert, ihn mit dem naras-jūx, dem ob-ugrischen Saiteninstrument, beim Tanz zu begleiten. Vgl. OA I 29¹²⁴⁻¹³⁰, 30¹²¹⁻¹²⁷ usw., s. dazu auch

OA II 281, V. 124f.

V.142-149: jīnkijen χūta mīšə jak 'Tanz für das Glück beim Fang der Wasserfische': vgl. auch Lied 29-35. Die Tänze beim Bärenfest sollen Glück bei der Jagd und dem Fischfang bringen, s. dazu auch OA II 265, V.61, 282 V. 133f.

V.150-155. tarnijen unə jeməŋ kīmət 'eine verderbliche große Krankheit': kīmət 'Krankheit', eig. 'Schoß', Saum eines langen Kleidungsstückes, mit dem die Krankheit gebracht wird (DEWOS 638), hier: Schutz vor einer Krankheit (V.153-155), s. dazu auch OA II 282, V.141f. In allen Geisterliedern belegte Formeln, meist als Parallelverse.

V.156-159. ajen pōχə χūw jām nupət ~ a. ewə χ. j. jīs 'das lange gute Lebensalter der kleinen Knaben ~ Mädchen'. Ein langes Leben gehört zu den stärksten Wünschen, so auch auf dem Bärenfest, vgl. OA I 31₁₆₄₋₁₆₇, 33₁₅₄₋₁₅₇, 34₁₃₈₋₁₄₁.

4. jīw-pōχ ī jīw-ewi

1. jīw-pōχsaŋəŋ wəlləŋəŋ. jīw-pōχ wəntəŋ pelək ar lōpas kerət₄, wūrəŋ pelək ar lōpas kerət₄. jīw-ewəl pūt īχət₄ jōl₄. pūt χot owa mānəs, līj wūtə sewŋəl ewəlt nōχ nāretsa. jīw-pōχəl kamən kūmreməti pītəs, īl əsləm'sa. jīw-ewəl pūt tāpri paja šošəməsə. jīw-pōχəl jōχī lōŋəs. jīw-pōχəl lōp₄: "jīw-ewi χōti jīsən?" jīw-ewi lōp₄: "tāpri aalti sōχəm nūrəm ləmətijəəsəm."

2. jīw-pōχəl wəntəŋ pelək ar lōpas kerət₄, wūrəŋ pelək ar lōpas kerət₄ ī jīw-ewi jōl₄ pa pūt īχtəs. pūt χot owa mānəs, sewŋəl ewəlt nōχ nāretsa. jīw-pōχəl kamən kūmremətə pītəs, īl sī əsləm'sə. jīw-pōχəl jōχī lōŋəs. jīw-pōχəl [a] sī pōtər'ələ: sewŋəl ewəlt nōχ nāretijəntə wərəl ələŋ pōtər'₄. jīw-pōχəl əajmət lōχtəs, pūt χotə χəŋməs. jīw-ewi pūt īχtəs, pūt χot owa mānəs, sewŋəl ewəlt nōχ nāretsa. jīw-pōχəl kūwləŋ jōš əajəmp

šopri sewrməsəle.

3. xələwəta jīs. jīw-pəχ wəntəŋ pelək ar ləpəs kerətə, wūrəŋ pelək ar ləpəs kerətə. kamən sīmləəl : "kūwləŋ jəš, kūwləŋ jəš, [jīw]-pəχijem, ləqərəŋ jəš, ləqərəŋ jəš, jīw-pəχijje. nəχəs pənta ke mənə, tīw kūsələm. wəj pənta ke mənə, tīw kūsələm." "jəχi ləŋə, akaŋləəmən", (əj-məs-nə) jəχi ləŋəs, akaŋləəsəŋən jəšə, jīw-pəχələ jəχətə. kamələsa jəχtəm ətəm ləpə : "ma mənələm".

4. jīw-pəχələ sī jəχtəs. jīw-pəχə sī pəterlələle. jīw-pəχ ədəxəl əχə xəfələməs. İn ətə pa jəχətə. sī neŋile kamən ləqətə pītəs. ləpə : "kūwləŋ jəš, kūwləŋ jəš, jīw pəχijem, ləqərəŋ jəš, ləqərəŋ jəš, jīw-pəχijje. nəχəs pənta ke mənə, tīw kūsələm, wəj pənta ke mənə, tīw kūsələm." nəχəs akaŋ, wəj akaŋ akaŋləəmən." "əj-məs-nə["], ləpə, ["] jəχi ləŋə ["]. ["] əšətə["], ləpə, ["] akaŋləəmən." nə jəχi sī ləŋəs. xəjŋ sī katləm'si. neŋəl jərə jūwəntijəl, mūl sūŋ pətijə sī təl. xəjəl jərə jūwəntijəl, əwə sī tətələle.

5. İmija wūsəle. xələwəta jīs. nəwrem təjəsəŋən. (nəwrem) əŋkijəl pəl["] jūχ sewərti mənəs. əsijəl wəntəŋ pelək ar ləpəs kerətə. İn əj pəχ-ləŋki kūwləŋ jəš sī təχətələle. İn əj pəχ-ləŋki əwə rəχəmtəs, əŋkijələŋ kīm nərətsə. pəl["] jūχələl xəsi təqəle. ləjəm məŋxən sī xətsəsəle.

6. İki jəχi jītaəsəti, İkel İl pənəm'sə[ə]lə (İmijən) ləjəmp kət šopra sewərməsəle. əj-məs-nə xələləjəl nəχ ləpətəsəti. əj-məs-nə (İmijəw) jəpə šəj kawərə. jīw-pəχijje sī kūsələwətəsəle. əj-məs-nə kīm etmijəl, ləpə : "tütəšək sī jīl." pa kīm etməl (jīw-ewi), jīw-pəχ İsi təχələp jīl. sīw mənəs. sīw mənələp ləjəmp (əj-məs-nəj) lūw pa šūka sewərsəle. İn tüt ələləle. İn sūdələ xələləp sī wəl. sī səχnəs.

Bruder und Schwester

1. Ein Bruder lebt mit [seiner Schwester]. Der Bruder geht zu den vielen Speichern der Waldseite, er geht zu den vielen Speichern der Bergseite. Die Schwester hängt zu Hause den Kes-

sel auf. Sie ging zur¹ Kesselecke [und] als sie die Schöpfkelle nahm, wurde sie an ihren beiden Zöpfen hochgezogen. [Als] ihr Bruder draußen zu lärmern begann, wurde sie herabgelassen. Die Schwester schüttete den Kesselinhalt auf den Kehrrichthaufen. Der Bruder trat ins Haus. Der Bruder sagt: "Schwester, wie ist es dir ergangen?" Die Schwester sagt: "Ich habe meine Kehrricht-trage-Kleidung angezogen."

2. Der Bruder wendet sich den vielen Speichern der Waldseite zu, er wendet sich den vielen Speichern der Bergseite zu und die Schwester hängt wieder zu Hause den Kessel auf. Sie ging zur Kesselecke, an ihren beiden Zöpfen wurde sie hochgezogen. [Als] der Bruder draußen zu lärmern begann, wurde sie herabgelassen. Der Bruder trat ins Haus. Dem Bruder berichtete sie nun: Über die an ihren Zöpfen ziehende Sache spricht sie. Der Bruder schärfte seine Axt, in der Kesselecke versteckte er sich. Die Schwester hängte den Kessel auf, in die Kesselecke ging sie. An ihren beiden Zöpfen wurde sie hochgezogen. Der Bruder schlug mit der Axt eine Hand mit Glöckchen ab.

3. Es wurde Morgen. Der Bruder wendet sich den vielen Speichern der Waldseite zu, er wendet sich den vielen Speichern der Bergseite zu. Draußen ist zu hören: "Hand mit Glöckchen, Hand mit Glöckchen, mein Brüderchen, Hand mit Schellen, Hand mit Schellen, Brüderchen. Wenn er den Zobelpfad geht, verfolge ich ihn (hierher), wenn er den Tierpfad geht, verfolge ich ihn (hierher)." "Komm herein, wir spielen mit Puppen." [sagt?] (die kleine moš-Frau)² Sie trat ein. Beide spielten ein wenig mit Puppen, [als] der Bruder nach Hause kommt. Meine von draußen [?] gekommene Sache sagt: "Ich gehe."

4. Dann kam der Bruder. Dem Bruder erzählt sie davon. Der Bruder versteckte sich im oberen Ende des Tschuwals. Jetzt kommt die Sache wieder. So beginnt die kleine Frau draußen zu rufen. Sie sagt: "Hand mit Glöckchen, Hand mit Glöckchen, mein Brüderchen, Hand mit Schellen, Hand mit Schellen, Brüderchen.

¹'zum Rand, zur Öffnung'

²'(Aj moš ne)' so im Original

Wenn er den Zobelpfad geht, verfolge ich ihn (hierher), wenn er den Tierpfad geht, verfolge ich ihn (hierher). Mit der Zobel-[Fell]-Puppe, mit der Tier-[Fell]-Puppe spielen wir." "Kleine mos-Frau["], sagt sie¹, ["] komm herein.["] ["] Hier["], sagt sie, ["] spielen wir mit Puppen.["] Die Frau ging also hinein. Von irgendwem wurde sie nun ergriffen. [Wenn] die Frau stark wird, so wird sie zum hinteren Teil der Zimmerecke gebracht, [wenn] der andere² stark wird, so bringt er sie zur Tür.

5. Er nahm sie zur Frau. Es wurde Morgen. Ein Kind wurde beiden geboren. Die Mutter des Kindes ging morsches Holz [für die Wiege] schlagen. Sein Vater geht zu den vielen Speichern der Waldseite. Nun wirft der kleine Junge die Hand mit Glöckchen [hinaus?]. Der kleine Junge nähert sich der Tür, von seiner Mutter wird er herausgezogen. Sie brachte ihn zu ihrem morschen Holz. Mit dem Axtrücken erschlug sie ihn.

6. Als der Mann zurückkam, legte er sie (seine Frau [?]) hin, mit der Axt schlug er sie in zwei Teile. Die kleine mos-Frau stellte ihre Tote auf. Die kleine mos-Frau (oder die Schwester) kocht zu Hause Tee. Den kleinen Bruder erwartet sie wohl so. Die kleine mos-Frau geht hinaus und sagt: "Nun kommt er dort". Wieder geht sie hinaus. Der Bruder ist immer noch an dieser Stelle. Sie geht dorthin. Nachdem sie dorthin gegangen war, wird auch er von der kleinen mos-Frau erschlagen. Jetzt zündet sie das Feuer an. In Glück und Wohlstand lebt sie so. Nun endet [die Geschichte].

Kommentar

Das Märchen "Bruder und Schwester" zeichnete D.V. Salzberg 1934 auf. Es ist nicht sicher, aber doch wahrscheinlich, daß D.V. Salzberg mit Vera Salzberg identisch ist (s.OA IV 414f).

¹'od. 'Die kleine mos-Frau sagt', s. Anm.

²'irgendwer'

Ihre Sprachmeisterin war Nastja Sererova ¹, über die es keine näheren Angaben gibt. Den Titel habe ich ausgewählt. Steinitz hat die Aufzeichnungen von D.V.Salzberg 1939 durchgelesen, was ganz wenige, zwischen die Zeilen geschriebene Bemerkungen bezeugen. So notierte er auch "von wo?" und "Тугиян sicher".

Es handelt sich somit um einen Text aus dem Gebiet südlich des Kazym und entspricht dem Kazymer Dialekt. Die Transkription von D.V. Salzberg ist im allgemeinen zuverlässig und gut durchschaubar, insbesondere hinsichtlich der Konsonanten.

Die Zuordnung von Buchstabe:Laut hat D.V.Salzberg bei den Vokalen nicht einheitlich vorgenommen. So steht "a" in "hajəm" für a, in "manes" für ä, in "johatɫ" für ə. ə wird von D.V.S. neben "a" auch durch "e" wiedergegeben, vgl. "manes", durch "o", vgl. "dohos" (dōχəs) und durch "ɛ", vgl. "naretsə" (nā-ratsə), "kułəŋ" (kūwləŋ). ə bleibt mitunter auch unmarkiert, vgl. "pohɫ" (pōχəɫ). Das für ə verwendete "ɛ" steht aber auch für i, vgl. pohɫjem (pōχijem), bzw. ɪ in 1. Silbe, vgl. səmtɛɪ (sɪmɫəɪ). "a" verwendet Salzberg für ɔ, vgl. "jəs" (jōš), gelegentlich aber auch für i, vgl. "joha" (jōχi). Halblängen werden von ihr nicht gekennzeichnet. Ich habe mich auf die im DEWOS verwendete Transkription gestützt, bei Abweichungen aber D.V. Salzbergs Lautform beibehalten und diese in den Kommentaren zu erklären versucht.

Der Inhalt des Märchens ist nicht ganz verständlich. So ist es fraglich, ob jɪw-ewi 'Schwester' und aj-moš-nə 'kleine moš-Frau' die gleiche Person ist, wie im Absatz 6 von Salzberg angemerkt wurde. Es ist auch unsicher, ob sich kaɫəlsa jōχtəm ɔt und nəŋile, ɪmi, aŋki auf die gleiche Person beziehen. Auch unklar - aber doch sehr viel wahrscheinlicher - ist es, daß jɪw-pōχ und ɪki identisch sind. E.A. Nəmysova, die ich deshalb um Auskunft bat, hat diese eben genannte Version bestätigt. Sie schreibt: "В сказке 4 человека : 1) Иив пух , 2) ай мось нэ , 3) ими (kaɫəlsa jōχtəm ɔt), 4) няврем . В куклы играют ай мось нэ и ими. -- Мать убила ребёнка обухом топора, она же "Иив пух" а убила , ɫuv (ими) и ай мось нэ изрубила

¹Der 3. Buchstabe ist im Original unleserlich überschrieben, es könnte auch Seperova heißen.

топом ". Der letzte Satz bezieht sich auf den Schluß des Märchens, den ich etwas anders deute. Soweit im Text überhaupt Personen genannt werden und die Verbformen nicht auf eine beliebige 3.P.Sg. hinweist, was leider sehr oft zu Unsicherheiten im Verständnis führt, läuft der Schluß wie von mir beschrieben ab: Der Mann (Bruder) erschlägt seine Frau (Ymi, Öt) und aj-moš-ne erschlägt ihren Bruder. Eine Motivation für die Totschläge könnte durch die abgeschlagene Hand (küwləŋ jəš) gegeben sein, mit der der kleine Junge spielt, was wiederum der Anlaß dafür ist, daß ihn seine Mutter erschlägt. Am wenigsten klar erscheint mir, warum die wartende Schwester (aj-moš-ne) den Bruder erschlägt, aber gerade hier scheint der Text in seiner Aussage eindeutig zu sein (aj-moš-najq 'von der kleinen moš-Frau ... wird er erschlagen'). Zwischen der abgeschlagenen Hand (küwləŋ jəš ~ əqərəŋ jəš) und der von draußen (?) gekommenen Sache, eine Art Geist (= Ymi, əŋki) besteht ein Zusammenhang, aber welcher? Ymi spielt mit der aj-moš-ne (= jŷw-ewi ?), ruft nach der abgeschlagenen Hand und diese zieht an den Zöpfen der Schwester.

Ich möchte an dieser Stelle E.A. Nemysova für alle Hinweise recht herzlich danken. Sie hat im wesentlichen meine vorgegebene Übersetzung gebilligt, Zweifel abgebaut und die handelnden Personen für mich deutlicher gemacht.

1. jŷw-pöχsanəŋ wəlləŋəŋ 'ein Bruder lebt mit [seiner Schwester]': Das letzte von zwei, ein Paar bildenden Nomina wird mitunter weggelassen, vgl. auch OA II 159,257 iməle χitale ūttəŋ 'der Nefte der Frau [und seine Tante] leben'. Das komitativ fungierende Suffix -sa'- (s. Sauer 1967, 90) sowie das im Dual stehende Verb weisen auf eine zweite Person hin, die dann schon im übernächsten Satz expliziert wird (jŷw-ewi).

püt χət 'Kesselecke': DEWOS 1239 'Ecke im Haus, wo der Kessel hängt'. owa 'zur': DEWOS 26 ow 'Tür, Öffnung', auch 'Rand'. Gemeint ist die dunkle Ecke links neben der Tür, wo sich eine Art Wandeckschrank befindet. Im oberen Teil wird das Geschirr, Schöpfkellen u.a. aufbewahrt, im unteren Teil

steht gewöhnlich der Kessel.

wontəŋ pelək ar ʌðpas kerət₄, wūrəŋ p. ar ʌ. k. 'wendet sich den vielen Speichern der Waldseite zu, w. s. d. v. S. d. Bergseite zu'. In der Volksdichtung kommt eine ähnliche Formel zum Ausdruck des Jagens vor, die meist mit dem Verb tekaŋt- 'anfüllen' gebildet wird, vgl. OA I 244, II 233, OA III 19.1. Es handelt sich bei der o. g. Formel um eine typische Struktur des Parallelismus (Näheres zum ostj. Parallelismus s. B. Schulze, L. Hartung in: LS 161).

tšpri aati səxəm nūrəm ʌqəti:jeəsəm 'ich habe meine Kehrricht-trage-Kleidung angezogen'. Nemysova: "Одежда в котопой мусор вытаскивают". nūr 'völlig abgetragener Sackpelz, vgl. DEWOS 1072.

2. kūwləŋ još 'Hand mit Glöckchen'. Im weiteren Text dann k. j., ʌqərəŋ j. 'H. m. G., H. m. Schellen': vgl. DEWOS 603 kūwal 'Schelle, Glöckchen'. Dieser sehr bildhafte Märchenausdruck ist ein Epitheton ornans, wobei nicht klar ist, zu wem er gehört. In dieser Form ist er in den mir bisher bekannten ostjakischen Folkloretexten nicht aufgetaucht. kūwal 'Schelle, Glöckchen', das hier als Attribut zu još 'Hand' gestellt ist, ist auch in anderen ostjakischen Märchen anzutreffen, z. B. als Attribut zu Tuch, Zelt, Arm; vgl. auch OA I 255 Š kūwləŋ utəp 'mit Schellen versehenes Schlafzelt', Pəp.¹256 kūləŋ xārəp ār ʌewem 'meine vielen Diener(innen) mit Schellen am Unterarm, Š sōpar kūwləp kūwləŋ əxšəm 'Tuch mit s-Schellen'. kūwləŋ još ist wohl die abgeschlagene Hand von öt (= imi), möglicherweise ihr Hilfsmittel zur Rückverzauberung in eine Geistergestalt (öt).

3. kamən siŋmæə 'draußen ist zu hören': unpersönlich zu verstehender Ausdruck, irgendetwas oder irgendwer ruft; hier wohl imi = kaməsa jōxtəm öt, s.u.

jōxi ʌðŋa, akaŋlæmən 'komm herein, wir spielen mit Puppen'. D.V. Salzberg setzte in Klammern (aj-mos-ne). Es ist daraus nicht zu erkennen, ob die kleine mos-Frau die Einladung ausspricht oder ob sie Subjekt zum nächsten Satz sein soll: jōxi ʌðŋas 'sie ging hinein'. Vermutlich spielen die beiden Frauen im Haus der Geschwister, denn dorthin kommt dann auch

der Bruder.

ješe 'etwas, ein wenig': DEWOS 314 ješa, ješa id., im Original "ješe"; es könnte sich auch um DEWOS 315 ješo 'noch' handeln. akanʼaəŋən ješo 'sie spielten noch mit Puppen'(?).

kaməsa jöxtəm ötəm 'meine von draußen [?] gekommene Sache'. Dieser Ausdruck steht für eine mystische Figur, die in diesem Märchen eine wichtige Rolle, vielleicht sogar die Schlüsselrolle spielt und in verschiedener Gestalt auftaucht: als ne, neŋile 'Frau, kleine Frau' (4.), ɣmə 'Frau', anki 'Mutter' (5.) und wahrscheinlich auch als sewŋə ewəɫ nōx nəretijəte wer 'an ihren Zöpfen ziehende Sache' (2.).

kaməsa ist als Ableitung von kim 'hinaus' im DEWOS nicht belegt, ebenso nicht im ChantRussSlov. Es bleibt zu klären, ob es sich hier um einen Schreibfehler, eine uns nicht bekannte Ableitung oder eventuell auch um einen Namen handelt.

4. söχal 'Tschuwal': im Orig. "suhəʔ", vgl. Kaz. (KT 900) söχal; Š (Chre.158) šunχal id.

"aj-mos-ne [ʷ], löpə, [ʷ] jöxi əŋə [ʷ]. [ʷ] səta [ʷ], löpə, [ʷ] akanʼəməŋ." "Kleine mos-Frau [ʷ] sagt sie, [ʷ] komm herein [ʷ]. [ʷ] Hier [ʷ], sagt sie, [ʷ] spielen wir mit Puppen." Im Orig. sind nur am Anfang und Ende der Rede Zeichen gesetzt ("), löpə wurde jeweils wie folgt bezeichnet (, - lopə , -). Es bleibt auch hier unklar, welche Person spricht und wohin die kleine mos-Frau gebeten wird oder ob sie selber jemanden einlädt. Nemysova vermutet, daß der Märchentext stark verkürzt ist, so daß die Deutung des Inhalts in einigen Teilen schwierig oder kaum möglich ist.

nenə jərə jüwəntijə 'wenn die Frau stark wird': jər 'Kraft, Stärke', vgl. DEWOS 403. Mit dieser Wendung soll wohl ein Ringkampf ausgedrückt werden. Mit χöjə 'der andere, irgendwer' ist wahrscheinlich jüw-pöχ 'Bruder' gemeint.

tələə 'er bringt sie': 3.P.Sg. objekt. Konj. von tə 'bringen'. Im Orig. "təlele". Die Unterstreichung stammt wahrscheinlich von Steinitz. Verbalableitungen mit -t-, -lt-, -tʼ- sind für verschiedene Dialekte belegt (s. KT 1031, Terj. 479, 480, Mskr. zur 12. Lief. des DEWOS).

5. (nawrem) aŋki ja poa^[R] jüχ sewerti mānəs 'Die Mutter des Kindes ging morsches Holz [für die Wiege] schlagen.' In Klammern wurden im allgemeinen zusätzliche Bemerkungen, Verdeutlichungen gesetzt, so in Fällen, wenn D.V. Salzberg zeigen wollte, wer spricht bzw. um welche Art es sich handelt (6.) und hier wohl, um zu verdeutlichen, wessen Mutter aŋki ist.

poa^[R] jüχ 'morsches Holz': vgl. DEWOS 1152 poat id., "als Unterlage für das Kind in der Wiege". Im Orig. "pöɫ", weiter unten dann "poɫ".

χätsəsae 'sie erschlug es': im Orig. "hatgesɫe". Bei meiner Übersetzung, entsprechend DEWOS 581, wäre "ts" nicht korrekt mit ts̥ wiedergegeben, da D.V. S. s̥ mit "s" bezeichnet. Ihr "s̥" ist eigentlich ein š, vgl. "jos" (još). Steinitz schreibt: KazSt. χäts̥sə-, Š χästə-. In Š ist die Labialisierung von s̥ nicht auf t übergegangen. Vielleicht wäre hier auch χätsə- die bessere Transkription. Ein Phonem č kommt im Nordostjakischen nicht vor, č ist sonst nur in der Morphemfuge belegt.

6. χälajə 'ihre Tote': im Orig. "haɫajɫ". Es könnte also auch χälajə 'ihre Toten' heißen, wenn ɫmi (= aŋki) und das Kind damit gemeint sind. Bei D.V. Salzberg kann "e" sowohl e als auch ə sein. χälə 'Toter' (DEWOS 469).

ɫoštətasi 'stellte auf', DEWOS 771 : Kaz. ɫoŋɫ̥'sə-, Š toštətə-, Sy. ɫošt̥'tə- 'aufrechtstellen', im Orig. "toštətə", wo n vor -št- geschwunden ist, vgl. Š und Sy. Bei "s̥" fehlt die palatale Markierung, die bei "si, siv" konstant fehlt und von mir immer s̥i, s̥iw transkribiert wurde.

(aj-moš-najɫ) 'von der kleinen moš-Frau'. Es ist nicht klar, warum hier naj steht und nicht wie sonst ne. Diese in Klammern gesetzte Ergänzung gab den Ausschlag für die Schlußlösung: Von der kleinen moš-Frau wird jemand mit der Axt erschlagen. Da der Bruder zur kleinen moš-Frau, seiner Schwester kommt, kann folglich nur er der Erschlagene sein. Allerdings heißt es in 6. weiter oben (ɫimijən) aajəmp ... sewərməsae 'mit der Axt schlug er sie': sewərməsae 3.P.Sg. objekt. Konj. Könnte es hier - wie Nëm̄ysova meint - heißen: 'Sie (ɫimijən) von

der Frau) erschlug ihn (İkeA = jİw-pöX)? Daraus würde dann folgen, daß aj-mos-ne (= Schwester) die Leiche ihres Bruders aufstellt. Aber wieso erwartet sie ihn dann zum Tee? Und was wurde aus İmi? Wird sie von aj-mos-ne erschlagen? Hat sie ihre Geisterkraft durch kuwləŋ još verloren, als das Kind damit spielte? Meine Variante scheint mir doch die logischere zu sein.

5. atel qortəŋ İki

1. İmenəŋ İkenəŋ wolsəŋəŋ. xūw wollaŋəŋ, wan wollaŋəŋ, pöl wertı mənəs. pöl werəs, pöləl ječəs, jöxi mənəs, İl-öləs. aləŋə nöX kİləs, pöləl wanttı mənəs. pənl wıran nöX talsəle, xİl ar weləs. oXlala¹ ləlsəle, wıran taləsle. jetn İl-öləs.

2. pa pöləla mənəs, pöləl xöjətn wantəm. pənel nöX taləsle, İsa tal. jöxi mənəs, İl-öləs, aləŋə pöləla mənəs. xä-nəməs, jöxəŋ xör pəti ewəltı mətəjən jİl, pöləla jöxtəs, pənl nöX talsı, küšməla pənsəle İ wüti jİs. "xəntı xq, nəŋən ma müj ən wəlem, nəŋ tətə sİ." küšməla pənsı, tətı pitsı.²

3. xūw təxel xūw tqlı, wan təxel wan tqlı, xər kala eİ-ləŋəŋ, sİ löwat kal xətl etlıjəl kı, los möxtı etlıjəl. meŋk xota etsəŋəŋ, İ xotı katra, İ xotı jİləp. "jİləp xota al rəxa, sətə atəm-ötət wəllət. ma lapət pöX təjləm. ma xəlewət xətl wəntə mənləm."

4. İ xətlə jİs, kım-etəs, İ xq nöl nöxərman oməsl. lüw xöлта mänl İsa semən tətılılı, əjəltıjəwə İepə rəxəltıjəs. "nəŋ mətə müw xq?" - "ma kasəm xq. nəŋ mətə xq?" - "ma atel

1 od. oXlla

2 od. tqlı

körtən xə, ma lapət üp təjlam, xəlewət xətl üplaman welti tə-
lijan." jəxi mənəs, jəxətsət jəx.

5. xəlewət xətla jıs, mənset. löpəl: "lapət üpəm ma wel-
lalam. wən üpəm nəñ wele." lapət üpəl lüw welsəlle. wən üpəl
ı xəjələn welsi. ı xəntasənən, ı jəxi mənəsənən, atel körtən
ıki ewel ı xəjələ mäsle, jəxa jəñxti pıtsənən, jəxa mojlələnen.
ı konçal.

Der Alte aus dem alleinstehenden Jurten-Dorf

1. Ein (alter) Mann und eine (alte) Frau lebten. Lange leben sie, kurz leben sie, [der Mann] ging ein Fischwehr zu bauen. Er baute das Wehr, das Wehr wurde fertig, er ging nach Hause, legte sich nieder. Am Morgen stand er auf [und] ging nach seinem Wehr zu sehen. Er zog die Reuse mit Mühe hoch, er hatte viele Fische gefangen. Er lud sie auf seinen Schlitten [und] zog ihn mit Mühe. Am Abend legte er sich nieder.

2. Wieder ging er zu seinem Wehr, das Wehr war von jemandem entdeckt¹ worden. Er zog die Reuse hoch: alles leer! Er ging nach Hause, legte sich nieder, am Morgen ging er [wieder] zu dem Wehr. Er versteckte sich, von der Flußbiegung her kommt jemand, gelangte zu dem Wehr, zog die Reuse hoch,² legte sie in seinen Korb und kam ans Ufer [und sagte]: "Ostjaken-Mann, kenne ich dich etwa nicht? Du [bist] also hier!" Er legte ihn in seinen Korb und begann ihn wegzuschaffen.³

3. Die lange Stelle wird er lang gebracht, die kurze Stelle wird er kurz gebracht, sie gelangten zu einem baumlosen Moor, [es ist] ein so großes Moor, [daß] wenn die Sonne hervor-

1 'gesehen'

2 'die Reuse wurde hochgezogen'

3 'er wurde in seinen Korb gelegt und begonnen wegzuschaffen'

kommt, es durch den Schnee hindurchscheint. Sie kamen zum Haus des menk-Geistes. [Da ist] ein Haus alt, ein Haus [ist] neu. "In das neue Haus geh nicht! Dort wohnen schlechte Menschen. Ich habe sieben Söhne. Ich werde morgen in den Wald gehen".

4. Es kam ein Tag, [der Alte] ging hinaus, [da] sitzt ein Mann Pfeil(e) schnitzend. Wohin er geht, er wird ganz von den Augen geführt. Langsam näherte er sich [ihm und fragte ihn]: "Woher bist du?"¹ -- "Ich bin ein Kazymmer. [Und] was für einer bist du?" -- "Ich bin der Mann aus dem alleinstehenden Jurten-Dorf. Ich habe sieben Schwäger. Morgen wirst du von meinen Schwägern geholt, [um] getötet zu werden."² Er ging zurück, es kamen Leute.

5. Der morgige Tag kam, sie gingen (los). Er spricht: "Meine sieben Schwäger töte ich [selbst]. Meinen Schwiegervater töte du!" Er tötete seine sieben Schwäger. Sein Schwiegervater wurde von dem Mann getötet. Und sie flohen und gingen nach Hause, der Alte aus dem alleinstehenden Jurten-Dorf gab dem Mann seine Tochter, sie begannen gemeinsam [umher-] zu gehen, sie gingen gemeinsam zu Besuch. Und [hier ist] Schluß.

Kommentar

Diese Erzählung hat St. am 6.10.1935 in Beresov von Vasilij Lelechov (Василий Лелехов) aufgeschrieben, den er am Tage zuvor "im Klub" (d. h. offenbar in der Schule, wo der Unterricht -- Tuzkurs -- für die zukünftigen einheimischen Lehrer abgehalten wurde) kennengelernt hatte. Die Mundart Lelechovs scheint im wesentlichen dem Kazymmer Dialekt zu entsprechen.

1 'welch Landes Mann bist du?'

2 'zu töten geholt'

chen. Den spirantischen Charakter des Kazym ɹ hat St. bei Lelechov nicht deutlich wahrgenommen ("ɹ halb Kazym, mehr als Suryškar") und ihn im Orig. meistens nicht bezeichnet. In der vorliegenden Transkription wird daher ɹ statt ɹ geschrieben. Zur Aussprache von ɹ bei L. vermerkt St.: "außer nach w mehr nach ɹ als ɹ". St. schreibt im Orig. meist ɹ wie in Kaz.

Wie in anderen Aufzeichnungen aus Kaz. kommen auch in diesem Text zwei e-Laute (ɛ und e) vor: e entspricht e bei Karj. in ewi, ewalti, wel-, dagegen erscheint ɛ in ječ-, jetn, wel- gegenüber Karj. ječ-, jetn, wel- sowie e in sem gegenüber Karj. sem. Da der Phonemstatus der beiden e-Laute strittig ist (vgl. Steinitz, Ostj. Vok. 15 f., Rédei, NOT 9 f.), wird die Originalschreibweise bis auf wel- (2 x neben 4 x wel-) hier beibehalten.

In Vorbereitung auf Band III der Ostjakologischen Arbeiten von W. Steinitz wurde von Erhard Schiefer (München) eine erste Übersetzung des vorliegenden Textes angefertigt, die von G. Sauer überarbeitet und ergänzt worden ist. Titel, Transkription und Kommentar von G. Sauer.

Abs. 1. wūran 'mit Mühe'; im Orig. "yurāq".

Abs. 2. jōxan xōr ewalti mätajen jīl 'von der Flußbiegung her kommt jemand', wörtl.: 'vom Ende der geraden Flußstrecke her ...'. Zu mätajen hat St. "кго-го" notiert, es scheint sich hier um die 2. P. Si. Poss. von māta 'irgendein' (DEWOS 879) im absoluten Gebrauch zu handeln.

kūšmala pōnsāle 'er legte (die Reuse) in seinen Korb'; Übers. nach St., der zu kūšmala "kužēm Korb?" notierte.

nānen ma mūj ān wōlem 'kenne ich dich etwa nicht?'; St. notierte dazu als Übers. "как я знаю". -- Zum Dativ-Akkusativ nānen vgl. OA I 42, Karj.-Gram. 336. -- Im Orig. "moj"; St. ɹ sonst hier = /ɔ/, /ɔ/!

Abs. 3. xār kala stīalnen, sī löwat kal 'sie gelangten zu einem baumlosen Moor, [es ist] ein so großes Moor ...'; kala (Orig. kala), kal (Orig. kal) sind im Orig. unterstrichen, d. h. St. war das Wort nicht bekannt. Zu kal notierte er 1940 (bei der Exzerption der Texte für seine Wortkartei) "Tau?".

Wohl zu V kōləy usw. (DEWOS 627).

jīləp xōta al rāxa. sāta atam-ōtat wōllat 'in das neue Haus geh nicht! Dort wohnen schlechte Menschen'; Übers. nach St., der zu rāxa "не ходи" und zu ōtat "человек" notierte; vgl. S atam-ōt 'Gift', DN ātəm āt 'Nachgeburt' (DEWOS 206).

Abs. 4. lūw xōlta mǎnl ʔsa semən tōtlili 'wohin er geht, er wird ganz von den Augen geführt'; bedeutet hier wohl so viel, daß er gezielt auf den Pfeile schnitzenden Mann zugeht. Die Wendung 'er wird von den Augen (und Ohren) geführt' erscheint auch hier Nr. 2, Abs. 3.

ajəltijewa ʔepa rāxəltijəs 'langsam näherte er sich [ihm]'; Übers. nach St.: "по маленько (немножко) приехал". Den russ. Angaben zufolge könnte also auch 'näherte sich (ihm) fahrend' übersetzt werden. -- ajəltijewa ist sonst nicht belegt, vgl. aber Kaz. ajəl'ta, Sy. ajəl'taje u. a. id. (DEWOS 13). Zu dem Suffix -(i)jewa in Kaz. vgl. z. B. (St.) xōlijewa 'alle', telijewa 'voll' (DEWOS 442, Mskr.).

ma atel kōrtəŋ xō 'ich bin der Mann aus dem alleinstehenden Jurten-Dorf'; hierzu notierte St.: "nur сказка."

Abs. 5. lapət ūpəm ma welləlam, wōŋ ūpəm nəŋ wele 'meine sieben Schwäger töte ich [selbst]. Meinen Schwiegervater töte du!'; die Übers. der Verwandtschaftstermini ūp 'Schwager', wōŋ ūp 'Schwiegervater' hat St. im Orig. notiert.

6. jīy-pōxŋən xāra mǎntəŋən

una jīy-pōxətna aj jīy-pōxətna ʔxa usŋən. ʔj xətʃ una jīy-pōxət pōtʃtəs aj jīy-pōxəta: "mǎntəmən xāra. men wōj ke wettamən, sora jōx ker[ət]tamən." tām jīy-pōxsaŋən wūstən nīməttən ʔj mǎnsaŋən pǎnta. xārna əs-jīy ojka¹ ješat ujtantəs. tūw pōtʃtəs: "xōtta nəŋ mǎntətən. nəŋ nīmət təjtətən, tōŋsət

1 od. pīrəs-ʔke

šīmat." unā jīγ-pōχət lōpəs: "men māntamən χōtta kūrtamən [n]a tutijmən. tōnš āntom kūrna χuxət [t]əw. men jām puškan tājtə-mən.¹ men wōj ke kašat [t]amən, wettəmən." ās-jīγ očka lōpəs: "nen mānatən (īj) estatən ar wōj wettətən." tūw aj jīγ-pōχətā lōpəs: "nāḡ pīγtə pōs nīmət uxtəna² kašat [t]ən, at este." unā jīγ-pōχətā lōpəs: "nāḡ puškanen at wante. nāḡ puškanenna nāḡ ḡotenna īsat wettən."

Zwei Brüder gehen auf Jagd

Ein älterer und ein jüngerer Bruder lebten zusammen. Eines Tages sagte der ältere Bruder zum jüngeren: "Wir gehen in den Wald auf Jagd. Wenn wir einen Elch erlegen, kehren wir gleich [wieder] um." Die beiden Brüder nahmen ihre Ski und machten sich³ auf den Weg. Im Wald begegnete [ihnen] ein alter Mann. Er sagte: "Wohin geht ihr? Ihr habt Ski, aber es liegt wenig Schnee." Der ältere Bruder sprach: "Wir gehen, wohin wir von unseren Füßen getragen werden. [Ist] kein Schnee, gehen wir zu Fuß. Wir haben gute Flinte(n). Wenn wir einen Elch erblicken, töten wir ihn." Der alte Mann sprach: "[Dann] geht (und) schießt, ihr werdet viel Wild töten."⁴ Zum jüngeren Bruder sagte er: "Bemerkst du auf dem Ski einen schwarzen Fleck, [dann] schieß [das Wild] nicht!" Zum älteren Bruder sagte er: "Sieh nicht in dein Gewehr! [Dann] tötetest du mit deiner Gewehrkugel alles."

1 zuerst mōḡ jām p. tājtəw

2 od. nāḡ .. nīməttan uxtəna

3 'gingen'

4 'ihr tötet viel Wild'

Kommentar

Diesen Text hat St. am 25.11.1934 in Leningrad von seinem Sprachmeister K. I. Maremjanin (Scherkaler Dialekt) aufgezeichnet. Der Text wurde in Vorbereitung von Band III der Ostjakologischen Arbeiten von W. Steinitz zuerst von E. Schiefer (München) phonologisch transkribiert und ins Deutsche übersetzt. Dabei konnte sich Schiefer auf eine vollständige russische Übersetzung stützen, die vermutlich ebenfalls von Marmemjanin stammt. Transkription und Übersetzung wurden später von G. Sauer überarbeitet, der auch den Kommentar verfaßte. Titel von G. Sauer.

Gattungsmäßig ist die vorliegende Erzählung schwer zu bestimmen. Auf Grund der Figur des Alten, der den beiden Jägern auf ihrem Weg in den Wald Jagdglück verheißt, möchte man annehmen, daß ihr ein Märchen (mit mythologischen Motiven) zugrundeliegt, das der Sprachmeister nur fragmentarisch wiedergegeben hat, eine Annahme, die allerdings im Widerspruch zu Maremjanins reichen Kenntnissen der ostj. Volksdichtung zu stehen scheint. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß es sich hierbei um eine humoristische Jagdgeschichte über zwei junge, unerfahrene Jäger handelt, die von einem alten Mann spöttische Ratschläge für Jagdglück erteilt bekommen. In diesem Fall würde sie an die von St. in seiner Ostjakischen Chrestomathie (86) veröffentlichte autobiographische Erzählung über Marmemjanins erste Eichhörnchenjagd erinnern.

una jĭy-pöχætna aj jĭy-pöχætna ĭxa usnen 'ein älterer und ein jüngerer Bruder lebten zusammen', wörtl.: 'mit einem ält. Bruder, mit einem jüng. Bruder lebten sie (2) zusammen.' Diese ungewöhnliche Konstruktion erklärt sich möglicherweise als Analogiebildung zu der häufig auftretenden Märchen-Eröffnung wie z. B. Sy. ĭmenen ĭkenen ullanen 'eine Frau und ein Mann leben' (OA I 101), in denen das Dualsuffix der beiden Subjekte nicht die Zweiheit, sondern die enge Zusammengehörigkeit der durch die Subjekte bezeichneten Personen zum Ausdruck

bringt. Zu erwarten wäre die Konstruktion une jīy-pōχ aj jīy-pōχatna īχa usnən, wie sie z. B. in OA I 233 Š īj χu jīy-ewət-na uttanən 'ein Mann lebt mit seiner Schwester' belegt ist.

men wəj ke wettamən 'wenn wir einen Elch erlegen'; im Orig. men wəj ke wettamən (ke), was darauf hindeutet, daß Mar. die postverbale Position der Partikel ke geläufig war. Offenbar auf Anfrage notierte St. hierzu: (ke) "nach wəj nicht!"

nāŋ pīyṭə pəš nīmət uχtəna kašattən 'Bemerkst du auf dem Ski einen schwarzen Fleck (, dann schieß nicht!)': Diese Weisung des Alten an den Jäger deutet möglicherweise darauf hin, daß er mit übernatürlichen Kräften in Verbindung steht und als eine Art Schutzgeist zu verstehen ist.

nāŋ puškanen at wante 'sieh nicht in dein Gewehr'; in der russ. Übersetzung des Orig.: "в свой пухъ не смотри."

nāŋ puškanenna nāŋ ŋotenna 'mit deiner Gewehrkugel'; die Komponenten des Kompositums puškan-ŋot 'Gewehrkugel' (DEWOS 1041) stehen hier als Parallelwörter, vgl. dazu B. Schulze, Der Wortparallelismus als Stilmittel der ostjakenischen Volksdichtung (Manuskript der Dissertation), S. 83.

7. nawrem moš

Imele χīlale ua. ī pōχ tāja. ata jōan ōa ī χātā jōan ōa. ī χātā jīs, amea pela lōpəa: "ma" lōpəa, "kīm et[ā]ələm." kīm etəs ī wošəŋ kurt ojka χōšə wəj jaktə. ī sīyə mānəs. sīy jōχ-təs, mōati wūrn jōχa pītəs ī χōt χāneməs. īsat jaksət, wošəŋ kurt ojka aj ewea jaktā sī lōləs. lūw mōati wūrn rewemətəle ī tusae. jōχa tusae, jōχa jōχtəs, jea uata pītəs. amea lōpəa: "nāŋ χīlale, wošəŋ kurt ojkaŋe mūja teləmlən?" -- "no, ūpəa ojka pāŋŋ woš aeta un porə werset, īn tām χātā unta lelət."

Kindermärchen

Der Neffe der Frau lebt. Er hat einen Sohn. Nachts liegt er zu Hause und tags liegt er zu Hause. Es kam ein Tag, [da] spricht [der Neffe] zu seiner Tante: "Ich", sagt er, "gehe hinaus." Er ging hinaus, und beim Stadt-Dorf-Alten wird das Bärenfest gefeiert. Und er ging dorthin. Er kam dorthin, irgendwie kam er ins Haus und versteckte sich. Alle tanzten, die jüngste Tochter des Stadt-Dorf-Alten stand zu tanzen da. Irgendwie ergriff er sie und brachte sie [weg]. Er brachte sie nach Hause, er kam nach Hause, er begann weiter zu leben. Seine Tante sagt: "Du, Neffe, warum drängst du dich dem Stadt-Dorf-Alten auf?" -- "Na, mit ihrem Vater haben sie ein von den Stadt-[Bewohnern] zu essendes großes Festmahl veranstaltet, sie essen bis zum heutigen Tag."

Kommentar

Diese kurze Erzählung hat St. am 17.8.1935 in (Verchij) Narykary (am Kleinen Ob, nördlich von Muligort) von dem 1902 geborenen Petr Vasilevič Jarkin (Петр Василевич Яркин) aufgezeichnet, der nach eigenen Angaben wogulischer Herkunft war. Seine Mundart scheint dem Beresover Dialekt nahezustehen. St. schreibt in seinem Expeditionstagebuch (OA IV 411): "Sehr interessant ist ɣ, aber so schwach, daß manchmal t hörbar." So findet sich in der Originalhandschrift bisweilen t, wo ɣ (ʌ) zu erwarten wäre: jötn neben jöʌn, -te statt -ʌe im Suffix der obj. Konjugation 3. P. Si. (rewemtaste, tuste), teta statt ʌeta. Jarkins Mundart scheint also Übergänge der von Süden nach Norden gerichteten Entwicklung urostj. *l > t zu reflektieren. Das zeigen auch Formen, die St. zusätzlich von Jarkin aufgezeichnet hat wie z. B. "noɣten твой нос", "ma ɣašta an ɣoštəm" 'ich

kann nicht schreiben', "tu pantanəɬ c nim." Bei der Transkription des vorliegenden Textes wurden t und ɬ (< *l) zu ɹ vereinheitlicht.

Der Titel stammt von St., vermutlich hat Jarkin St. gegenüber die Erzählung als ein Märchen für Kinder charakterisiert. Die enge Anlehnung an die traditionelle ostj. Volksdichtung kommt in den Figuren des Neffen der Frau und des Stadt-Dorf-Alten (s. OA II 250, 139) zum Ausdruck.

Imele χɹʌale ua 'der Neffe der Frau lebt'; im Gegensatz zu Š, wo sich der stammauslautende Vokal -ə vor dem Deminutivsuffix -le nicht verändert (vgl. z. B. OA I 302), erscheint hier bei Imə Vokalwechsel -ə ~ -e wie vor den Possessivsuffixen. Weiter unten steht χɹʌile, eine Form, die der Sprachm. in einer weiter nördlich gesprochenen Mundart gehört haben mag.

kim etʃ[ʌ]əɹəm 'ich gehe hinaus'; bei St. vermutlich ungenau statt etʃə- bzw. etʃə-, s. DEWOS 202.

kim etəs ɹ wəʃən kurt ojkə χōsə wəj jaktə 'er ging hinaus, und beim Stadt-Dorf-Alten wird das Bärenfest gefeiert'; die Verbalform jaktə wird hier als 3. Pers. Präs. Passiv interpretiert, wobei vorausgesetzt wird, daß das Präsenssuffix ɹ von St. als t gehört wurde.

χōt χändeməs 'er versteckte sich'; χōt wird hier als Demonstrativpronomen in der Funktion eines Präverbs interpretiert und zu O χōl usw. 'wohin' gestellt (s. DEWOS 442). Diese Erklärung setzt allerdings voraus, daß St. ɹ auch hier als t gehört hat.

mōati wūrŋ reweməsəe ɹ tusəe 'irgendwie ergriff er sie und brachte sie [weg]'; zu reweməsəe vermerkt St. im Orig.: "захватил", das Verb müßte zu *rōy- gehören, vgl. Š rewemə- 'махать, schwingen, schwenken' (DEWOS 1266).

wəʃən kurt ojkəje mūja teləmən 'warum drängst du dich dem Stadt-Dorf-Alten auf?'; das Verb gehört zu Salt tiləm-, Ni. teləm- 'лезть, приставать, sich jemandem (mit Worten, Arbeit) aufdrängen' (KT 998a). ɹ der Originalschreibweise ("te-ɹəmən") ist hier auf Grund der Belege aus den anderen Dialek-

ten zu 1 verändert worden. Als Übersetzung vermerkt St.: "лезимъ". ојкаје ist eine Deminutivform.

ўраа ојка пәнн 'mit ihrem Vater'; die Übersetzung ist unsicher, denn wenn der Neffe die Tochter des Stadt-Dorf-Alten als seine Frau ansieht, müßte er von dem Vater als ўрам-ојка 'mein Schwiegervater' sprechen.

воš лета una pora werset 'sie veranstalteten ein von den Stadt-[Bewohnern] zu essendes großes Festmahl'; übliche Formel besonders am Schluß von Märchen, vgl. OA II 192.

* * *

Abkürzungen

- ChanRussSlov. Молданова, С. П., Немцова, Е. А., Ремезанова, В. Н., Словарь хантыйско-русский и русско-хантыйский. Ленинград 1983
- Chre. Steinitz, W., Ostjakische Grammatik und Chrestomathie mit Wörterverzeichnis. 2. verb. Auflage, Leipzig 1950
- DEWOS Steinitz, W., Dialektologisches und etymologisches Wörterbuch der ostjakischen Sprache. Berlin 1966-
- FFC Folklore Fellows Communications. Helsinki
- Karj. Karjalainen
- Karj.-Gram. Grammatikalische Aufzeichnungen aus ostjakischen Mundarten von K. F. Karjalainen. Bearb. und herausgegeben von E. Vértes. MSFOu. 128, Helsinki 1964

- Kaz. Dialekt von Kazym
- Keu. Dialekt von Keuši
- KT Karjalainen, K. F., Ostjakisches Wörterbuch. Bearb. und herausgegeben von Y. H. Toivonen. Bd. I-II, Helsinki 1948
- LS Linguistische Studien. Akademie der Wissenschaften der DDR, Zentralinstitut für Sprachwissenschaft. Berlin
- Ni. Dialekt von Nizjam
- NOT Nord-ostjakische Texte (Kasym-Dialekt) mit Skizze der Grammatik. Gesammelt und herausgegeben von Károly Rédei. Göttingen 1968
- O Dialekt von Obdorsk
- OA Steinitz, W., Ostjakologische Arbeiten in vier Bänden. Herausgegeben von Gert Sauer und Renate Steinitz. Bd. I: Ostjakische Volksdichtung und Erzählungen aus zwei Dialekten. Texte. Berlin-Budapest-Den Haag 1975. Bd. II: Ostjakische Volksdichtung und Erzählungen aus zwei Dialekten. Kommentare. 1976. Bd. IV: Beiträge zur Sprachwissenschaft und Ethnographie. 1980. Bd. III: Texte aus dem Nachlaß (im Druck)
- Ostj. Vok. Steinitz, W., Geschichte des ostjakischen Vokalismus. Berlin 1950
- Páp.¹ Pápay, J., Osztják népköltési gyűjtemény. Budapest-Leipzig 1905
- SALT Dialekt von Salym nach Tereškin
- Sauer Sauer, G., Die Nominalbildung im Ostjakischen. Berlin 1967
- St. Steinitz

Су.	Dialekt von Synja
Š	Dialekt von Šerkaly
Тер.	Терешкин, Н. И., Словарь восточно-хантыйских диалектов. Ленинград 1981
V	Dialekt vom Vach